

LOUISE

Das Bad Homburg
Magazin

Ausgabe 3 / 2021

Gratis für Sie!



Eine neue App für und
über Bad Homburg

50 Jahre Computer in
der Stadtverwaltung

KINDHEITEN

www.louise-magazin.de

Für iOS® und Android®
JETZT DOWNLOADEN



Pause vom Homeoffice?

APP GEHT'S!

in Bad Homburg



Aktuelles per Push-Nachricht
Attraktionen | Shopping | Events | Ausgehen
Übernachten | Mängelmelder | Parken

DIE BAD HOMBURG APP
Das offizielle Stadtportal





LIEBE LESERINNEN UND LESER,

fast überall nutzen wir heute Computer. Wir füllen Formulare am PC aus, die Verwaltung führt ihre Akten elektronisch und über Veranstaltungen informieren wir uns mit Hilfe einer Stadt-App. Jedes kleine Handy leistet mehr als die riesigen Rechner der ersten Generation, und doch sind erst 50 Jahre vergangen, seit die Stadt Bad Homburg den Weg hin zur Digitalisierung eingeschlagen hat. Eva Schweiblmeier ist für **LOUISe** einmal der Geschichte des „Kollegen Computer“ nachgegangen.

Merklich länger, nämlich seit 300 Jahren, gibt es die Landgräfliche Stiftung von 1721. In Bad Homburg arbeitet damit eine der ältesten Einrichtungen der Jugendhilfe in Deutschland. Ein Blick auf deren Entwicklung und ein Interview mit Leiterin Dagmar Heidel sind unser Stadtgespräch im März.

Nachgefragt hat LOUISe bei einigen der Menschen, die im vergangenen Winter besonders betroffen waren. Wie eine Museumsleiterin, eine junge Konzert-Crew und andere die Zeit erlebt haben und worauf sie sich freuen, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Viel Freude dabei wünscht Ihnen

Ihr
Alexander W. Hetjes
Oberbürgermeister

INHALT

© Schlösser und Gärten Hessen



Kultur online: Elizas Objekte



© Christoph Asmus

Englische Kirche: The Twiolins

EDITORIAL

STADTGESPRÄCH

- 6 Kindheiten
- 10 300 Jahre Kinderheim Landgräfliche Stiftung
Im Interview: Dagmar Heidel

SPECIAL

- 12 Die Bad Homburg App
- 14 In Hölderlins Werkstatt geschaut:
Sattler-Bibliothek in der Villa Wertheimer
D.E. Sattler: Germanistischer Autodidakt
- 16 Ein besonderer Angestellter: Der Computer in der
Stadtverwaltung
- 18 Frauen in Bad Homburg: Weltfrauentag am 8. März
- 19 Die Internationalen Frauenzimmer
Aktion: Rosen und Infos zum Weltfrauentag
- 20 Interviews: „Ohne dich geht's nicht“

KULTUR DIGITAL

- 26 Hölderlins Handschriften im Internet
- 28 Elizas Objekte online vorgestellt
- 28 StadtBibliothek: Lesestoff im Netz
- 29 Neu bei der VHS: kostenfreie Mediathek
- 29 Saalburg: Die Römer auf digitalen Pfaden

VERANSTALTUNGEN

- 30 Alle Termine im Überblick

SPEICHER

- 32 Verlegung der März-Veranstaltungen
- 33 Vorschau auf den April

KONZERTE

- 34 Schlosskonzerte: „Nachklapp“ an das
Beethoven-Jubiläum
- 35 Schlosskonzerte: Meisterpianist Leonhard Dering
- 35 Kurkonzerte

BÜHNE

- 36 Der seltsame Fall des Dr. Jekyll und Mr. Hyde *wird verschoben*
- 37 Schauspiel: The Who and the What *ersatzlos gestrichen*
- 37 Verlegung der März-Veranstaltungen
- 38 Musical: Lazarus *wird verschoben*
- 39 Vorschau: Ich lade gern mir Gäste ein
- 39 Vorschau: Drei Männer und ein Baby

ENGLISCHE KIRCHE

- 40 Weltmusik: Lydie Auvray – Musetteries *wird verschoben*
- 40 Konzertpodium: The Twiolins – Eight Seasons
- 41 Vorschau: Bach + Duo Schaepansky/Stier
- 41 Vorschau: Beethoven und seine Freunde
- 41 Vorschau: Lars Redlich – Ein bisschen
Lars muss sein

AUSSTELLUNGEN

- 42 Museum Sinclair-Haus: Was ist Natur?
- 43 Stadtarchiv: 250 Jahre „Happy Birthday Eliza“
- 43 Stadtarchiv: Friedrich Hölderlin – Stätten seines
Lebens
- 44 Schloss Bad Homburg: Princess Eliza
- 45 Horex Museum: Museales aus der Homburger
Geschichte
- 46 Internationale Wochen gegen Rassismus
- 46 Römerkastell Saalburg:
Hammer! – Handwerken wie Kelten und Römer
- 47 Museum im Kitzenhof: Gonzenheimer Schulen



© MaxWagner

Schlosskonzerte: Leonhard Dering



© Museum Sinclair-Haus

Ausstellung: Was ist Natur?

SCHLOSS BAD HOMBURG

- 48** Kaiserliches und Göttliches
- 49** Hortensien für Eliza

BAD HOMBURG ENTDECKEN

- 50** Führungen

HEREINSPAZIERT!

- 52** Ringfoto König
- 53** Green & Berry

DIES UND DAS

- 54** Geschichtsverein: Der Kulturfonds Frankfurt RheinMain
- 54** Bund der Vertriebenen: BdV-Kulturtag
- 54** Kinderkunstschule: Kunst in Tüten

AUFGESCHLAGEN!

- 55** Hessen-Homburgische Reim-Chronik

FÜR SIE GELESEN

- 56** Andrea Wulf: „Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur“
- 58** Impressum

GERNE

kündigen wir auch Ihre
Veranstaltungen in LOUISe an,
liebe Leserinnen und Leser.
Beachten Sie aber bitte, dass wir jeden

5. EINES MONATS

Redaktionsschluss für die Ausgabe
des folgenden Monats haben.

LOUISe erscheint jeweils
am letzten Donnerstag im Monat
als gedruckte Ausgabe sowie
als Online-Ausgabe unter
www.louise-magazin.de.

Ihre
LOUISe-Redaktion



Mädchenklasse Kaiserin Auguste-Viktoria-Gymnasium 1915

KINDHEITEN

Plural. Kindheiten, nicht Kindheit. Weil es so viele Kindheiten gibt, wie Kinder auf der Welt leben. Kindheiten sind abhängig davon, in welcher Epoche, in welchem Land, in welcher Stadt und von welchen Eltern der Nachwuchs geboren wird. Ob die Eltern arm oder wohlhabend sind, welche Schul- und Ausbildung das Kind bekommt. Oder ob es gar schon in jungen Jahren arbeiten muss, um Geld für die Familie zu verdienen. Ganz arm dran sind die Kinder, die keine Eltern mehr haben. Waisen. Den meisten dürfte die emotionale Zuwendung von Mama und Papa fehlen, während die materielle Versorgung heute außer Frage steht. Das war jedoch nicht immer so. Erst vor gut 300 Jahren begann, sich Mitleid zu regen, und man richtete Waisenhäuser ein. So wie das Homburger Waisenhaus der Landgräflichen Stiftung. Es war eines der ersten in Deutschland.

Die Erziehung der Prinzen

Angesichts der vielen verschiedenen Kindheiten können wir an dieser Stelle lediglich einzelne Schlaglichter werfen. Es liegt nahe, mit den Kindern der Landgrafen zu beginnen. Deren Söhne mussten ab dem vierten Lebensjahr die Obhut ihrer Mütter verlassen. Nach früherer Auffassung gehörten Jungs nicht in die Frauenzimmer, wo sie nur verweichlicht würden. Vielmehr sollten aus ihnen hartgesottene Männer gemacht werden! Sie wurden von einem Hofmeister erzogen. Dieser war entweder ein netter Kerl wie Hölderlin, den sein Zögling Henry noch lange vermisste, nachdem der junge Dichter das Haus Gontard verlassen hatte. Oder der Hofmeister entpuppte sich als jähzorniger, Ohrfeigen verteilender Despot, der sogar so heftig mit Pantoffeln warf, dass ein Fenster samt Eisen zu Bruch ging. Glücklicherweise verfehlte er den kleinen Casimir Wilhelm von Hessen-Homburg, der schließlich 'lieber ein Hundsjunge sein' wollte, als das noch länger aushalten zu müssen. Casimirs Vater erhörte das Flehen seines Sprösslings nicht. Erst mit zwölf Jahren durfte der eine Schule in Frankfurt besuchen.

Körperliche Züchtigung gehörte nicht unbedingt zu den Erziehungsmethoden im Homburger Schloss, wohl aber ein gut durchdachter Lehrplan, wie wir heute sagen würden. Denn die landgräflichen Prinzen sollten einmal die Herrschaft ihres Landes übernehmen bzw. als Nachgeborene ihren Weg durch die weite Welt machen. Meistens beim Militär, wie fast alle Homburger Söhne. Es galt also, von Kindesbeinen an die fürstlichen Tugenden zu lernen: Aufrichtigkeit, Klugheit, Beharrlichkeit, Gerechtigkeit und Milde.

Dank der Forschungen von Notker Hammerstein, über die er zur 1200-Jahr-Feier Bad Homburgs 1982 einen Vortrag hielt, wissen wir, wie die Kindheiten der Homburger Prinzen konkret aussahen. Ganz oben, stand die Einübung in den wahren Glauben, der in Homburg bekanntlich der reformierte war. Dann mussten natürlich Lesen und Schreiben geübt und fremde Sprachen gelernt werden. Den Körper hatten sie mit Exerzitien, Reit-, Tanz- und Fechtstunden sowie bei Jagdausflügen zu stählen. Sich auf dem gesellschaftlichen Parkett zu bewegen, lernten sie bei den Cavaliers-Touren. Von dem späteren Landgrafen Friedrich I., der Hessen-Homburg begründete, ist überliefert, dass er ab dem Jahr 1600 mehrere Male an den Höfen in Frankreich und Italien, den Niederlanden und England unterwegs war. Die Söhne Friedrichs III., der selbst seine Erziehung am Hof des Großen Kurfürsten in Berlin genießen durfte, studierten sogar. Ludwig Gruno und Jo-



Zwei Töchter von Landgraf Friedrich II.: Eleonora Margaretha (1679 – 1763) und ihre drei Jahre jüngere Schwester Ernestine Henriette. Foto: Norbert Miguletz



Erbprinz Friedrich (1830-1848), der früh verstorbene Sohn von Landgraf Gustav, beschäftigte sich gern mit dieser kleinen Druckerpresse. Sie befindet sich in der Sammlung des Städtischen historischen Museums. Foto: Norbert Miguletz

hann Carl, geboren 1705 und 1706, besuchten die – als tolerant geltende – Universität Gießen. Heute würde man die Lerninhalte als Studium Generale bezeichnen, einen Studienabschluss strebten die Prinzen indes nicht an. Vielleicht war dem Vater diese Ausbildung zu teuer, denn er soll 1500 Gulden für das Studium beider bezahlt haben.

Ein Haus für die Waisen

Es war aber eben jener Friedrich III. Jakob, der sich auch für die Waisen und Armen Homburgs einsetzte. Ihm ist die noch heute bestehende Landgräfliche Stiftung zu verdanken, die in diesem Jahr ihr 300-jähriges Bestehen feiert. Dem Gönner selbst können wir einen Gedenktag zum 275. Todestag am 8. Juni zuschreiben. Als gläubige Menschen fühlten sich Friedrich Jakob und seine erste Gemahlin Elisabeth Dorothea verpflichtet, Hilflöse zu unterstützen. Unter anderem begannen sie 1715 den Bau eines Waisenhauses unweit der Louisenstraße. Indes, die Landgrafschaft war sehr arm, so dass der Bau erst 1721 vollendet werden konnte. Damit fehlte es aber immer noch an der entsprechenden Einrichtung. Und so sehr der Landgraf auch seine Bürger um Unterstützung bat, sie hielten ihre Geldkatzen fest verschlossen. Selbst eine Lotterie scheiterte, für so unnötig hielt man das Projekt. Das neue Gebäude wurde an die landgräfliche Druckerei vermietet, in der unter anderem das bekannte, 1436 Seiten umfassende Hessen-Homburger Gesangbuch gefertigt wurde.



© Stadarchiv Bad Homburg

Erst am 28. März 1742 wurde das Haus mit Gottesdiensten und einer großen Prozession, an der Schüler und die Notablen der Stadt teilnahmen, seiner wahren Bestimmung übergeben. Fünf Waisenkinder zogen ein, und endlich löste sich die sture Ablehnung der Homburger auf. Sie spendeten Geld sowie Kleider, Wäsche, Haushaltsgeräte und Lebensmittel. Zwei Jahre später zählte das Haus schon 19 kleine, elternlose Bewohner, dazu auch alte, arme und arbeitsunfähige Menschen. Nach dem Tod von Friedrich Jakob sicherte seine zweite Gattin Christiana Charlotte die Existenz der Einrichtung: Sie bedachte sie in ihrem Testament mit den Einkünften ihrer Erbleihmühle und ihrer Äcker in Gonzenheim – die Christianen-Stiftung.

Dem Landgrafen lag daran, dass die Waisenkinder nicht nur versorgt wurden, sondern für ihren später selbständigen Lebensweg auch eine Ausbildung erhielten. Deshalb kamen unter anderem ein Strumpfwirker und seine Ehefrau, die den Mädchen Nähen und Stricken beibrachte, ein Uhrmacher sowie ein Buchdrucker in dem Haus unter.

Suppe und Schwarzbrot

Was und wie viel im Waisenhaus auf den Tisch kam, um die Kinder gut, aber sparsam zu ernähren, legten die von der landgräflichen Regierung erlassenen Speisensordnungen fest:

Frühstück: zwei Tassen Kaffee mit Milch, halbes Pfund Schwarzbrot.

Mittagessen: an Sonn- und Feiertagen und jeden Mittwoch ein halbes Pfund gutes Ochsenfleisch und Gemüse. An den anderen Werktagen eine „substantiöse Suppe“ aus abwechselnd Griesmehl, Gerste, Reis, Hirse, Erbsen, Linsen, weißen Bohnen, außerdem Schwarzbrot.

Abendessen: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag eine weitere Portion der mittäglichen Suppe mit Schwarzbrot, Mittwoch und Samstag ein halbes Pfund Schwarzbrot mit einem Handkäse oder Kartoffeln mit Salz, außerdem ein Becher Bier.

Zögling bei Breidenstein

Eltern, auch bürgerliche, die es sich leisten konnten, schickten ihre Söhne in Privatinstitute. Mehrere davon gab es im 18. und 19. Jahrhundert in Homburg vor der Höhe, zum Beispiel das des Lehrers Breidenstein in der Dorotheenstraße, den wir auch als Nachbarn des Dichters Friedrich Hölderlin während seines zweiten Homburger Aufenthaltes kennen. Bei einem der Zöglinge handelte es sich um den 1789 in Frankfurt geborenen Johann Konrad Friedrich, der in seinen ab 1848 ver-



fassten Memoiren mit dem spannenden Titel „Vierzig Jahre aus dem Leben eines Toten“ einen tiefen Einblick in eine Kindheit jener Zeit gab. Friedrichs Jahre bei Breidenstein scheinen recht glücklich gewesen zu sein, sieht man davon ab, dass er zeitweise in einer Dachkammer untergebracht war, in der Wind und Regen durch das Dach eindringen, im Winter sich der Schnee auf seine Bettdecke legte und ihm vor Frost und Kälte die Zähne klapperten. Auf der anderen Seite genossen Friedrich und seine Mitschüler einen Lehrer, der recht fortschrittliche Erziehungsmethoden verfolgte. Er gab sich alles andere als ein Pauker, wie es damals üblich war, ging vielmehr auf die Fähigkeiten und Vorlieben seiner Schüler ein. Breidenstein unterrichtete auch im Reiten, Billardspielen, Stelzengehen, Schlittschuhlaufen, ja sogar im Seiltanzen.

Er gewährte dem Frankfurter Jungen viele Freiheiten und freie Zeiten. So kam Friedrich in den Genuss, im Schlosspark mit den Kindern des Landgrafen Friedrich V. Ludwig spielen zu dürfen. Fast jeden Abend stand das „Barre“ auf dem Programm: Zwei entfernte Bäume wurden zu Festungen ernannt, die es von den jeweiligen Gegnern unter großem Lärm einzunehmen und die Besatzer zu verhaften galt.

Dumme-Jungen-Streiche blieben selbstverständlich nicht aus. Einmal scheuchten die Heranwachsenden eine vorbeikommende Schweine-Herde so auf, dass die Tiere panisch in den Schlosspark flüchteten und dort einen riesigen Schaden anrichteten. Die Übeltäter wurden zwar gefasst und festgesetzt, hatten aber immer noch den Kopf voller Faxen. Mit Wein und Schnaps betäubten sie ihre Wärter, um aus dem Gefängnis entkommen zu können,

sperrrten dann die selig Schlafenden ein, legten sie samt Wachhäuschen auf die Seite und schnitten ihnen außerdem – und das schien ein wahrer Frevel – die ellenlangen Zöpfe ab. Ganz Homburg lachte über diesen Streich, selbst höchsten Ortes war man belustigt und „pardonirte“ die Rasselbande.

Alte und neue Lernstoffe

Kinder sollten die Schule besuchen, denn die christliche Lebensführung fördere die Wohlfahrt des Landes, argumentierten die hohen Herren in Hessen-Homburg. Nicht alle Eltern

folgten dieser Ansicht, vielfach auch aus der schlichten Not heraus. Ihr Nachwuchs musste arbeiten, um zum Unterhalt der Familie beizutragen. Kinder, die zur „frühzeitigen Profession“ herangezogen wurden, hatten meist keine Zeit, aber auch keine Kraft mehr zum regelmäßigen Schulbesuch. Der bedeutete Unterricht die ganze Woche ganztätig, nur Mittwoch- und Samstagnachmittag waren frei. Auch die Form des Unterrichts machte mit Sicherheit wenig Spaß: Die Kinder mussten, einmal des Lesens und Schreibens mächtig, ohne Ende auswendig lernen. Bibel, Katechismus und Gesangbuch waren die Schulbücher. Wer seine Aufgaben nicht gelernt hatte, wurde bestraft. Mit Stockschlägen. Immerhin waren die Lehrer angewiesen, nicht im blinden Zorn zuzuschlagen und nicht den Kopf zu treffen.

Die strikte religiöse Ausrichtung der Homburger Schulen hatte mit der Eröffnung der Allgemeinen Bürgerschule, der heutigen Landgraf-Ludwig-Schule, 1831 ein Ende. Landgraf Ludwig und sein liberaler, fortschrittlicher Regierungspräsident Carl von Ibell, vereinigten in ihr die bisherigen Homburger Schulen, die evangelisch-lutherische, die deutsch-reformierte, die Mädchenschule und später auch die jüdische Schule. Außerdem hatten die Schüler ganz neue Inhalte zu lernen, nämlich Grammatik, Geografie, Geschichte, Geometrie, Naturkunde sowie weitere Sprachen neben Latein, das die Kinder, wenn sie denn einen höheren Bildungsgrad erwerben wollten, schon früher lernen konnten. Die Kinder waren sicherlich erfreut über die neuen, spannenden Lernstoffe, ihre Eltern und die Pfarrer jedoch aufs höchste empört. Sie bekämpften die Allgemeine Bürgerschule unerbittlich, bis sich endlich die Einsicht über ihre Vorzüge durchsetzte.

Eva Schweiblmeier

Die Landgräfliche Stiftung heute

Das Leben der von der Landgräflichen Stiftung betreuten Kinder und Jugendlichen hat sich gänzlich gewandelt. Allein die äußeren Umstände sprechen von enormen Verbesserungen zu ihrem Wohl. Sie sind nicht mehr in dem alten Gebäude mitten in der Stadt – in der Waisenhausstraße – untergebracht, nicht mehr in engen Zimmern oder zu mehreren in Sälen wie früher. 1968 zog die Einrichtung an den Bommersheimer Weg und damit an den grünen Stadtrand, der auch eine große Außenanlage mit Fußball-, Tennis-, Spiel- und Grillplatz erlaubt. In drei Häusern kommen drei Wohngruppen zu je zehn Jungen und Mädchen unter. Sie bewohnen Einzelzimmer mit eigenem Bad, gemeinsam stehen ihnen je Gruppe Wohnzimmer, Esszimmer, Küche und Diele zur Verfügung. Ältere Jugendliche leben sogar in eigenen Appartements mit Küche und Bad. Außerdem ist die Einrichtung mit einer Sporthalle mit Fitnessraum, Werkraum, Lernzimmer, Veranstaltungsraum sowie Heilpädagogikräumen ausgestattet.

Zusammen mit den christlichen Normen und Werten, die die evangelische Stiftung seit 1721 prägen, ist die Heilpädagogik die Grundlage für die Arbeit der Pädagogen, die Tag und Nacht für die Kinder und Jugendlichen da sind. Die Landgräfliche Stiftung nimmt nicht mehr nur Waisen auf, sondern vor allem Minderjährige, deren Entwicklung unter erschwerten Bedingungen verlaufen ist. Die also zum Beispiel Probleme im Lern- und Leistungsbereich haben, die traumatische Erlebnisse hatten oder seelisch beeinträchtigt sind oder die nicht in ihren Familien bzw. Pflegefamilien leben können. Die Heilpädagogik arbeitet, wie es auf der Homepage der Einrichtung heißt, „nicht gegen den Fehler, sondern gegen das Fehlende“. Die Pädagogen unterstützen die Jugendlichen bei der Lösung ihrer Probleme, auch den schulischen, bei der Stärkung ihrer Fähigkeiten und ihres Selbstvertrauens sowie bei der Entwicklung sozialer Kompetenzen. Die Kinder sollen einmal ihren Alltag eigenständig und erfolgreich bewältigen.



Die Gebäude der Landgräflichen Stiftung von der Gartenseite her. Foto: Juliane Kutter

Im Interview: Dagmar Heidel

Zum 300-jährigen Bestehen der Landgräflichen Stiftung von 1721 Bad Homburg sprach die Freie Journalistin Astrid Bergner, Bad Homburg, mit Dagmar Heidel. Sie ist seit Mai 2020 die Leiterin der Jugendhilfe-Einrichtung.

Die Landgräfliche Stiftung Bad Homburg gehört zu den ältesten Jugendhilfeeinrichtungen Deutschlands mit großer Erfahrung. Können Sie sagen, was Kinder und Jugendliche heute durch schwierige Zeiten tragen kann? Was gibt ihnen Sicherheit und Perspektive?

Tragfähige Beziehungen, ein Ort, an dem die Kinder und Jugendlichen respektiert und gefördert werden, und Strukturen, die Halt und Sicherheit geben. Gerade im Moment sorgen Pädagogen und Pädagoginnen, die an der Seite der jungen Menschen sind, dafür, dass alle wohl auf sind, dass das Homeschooling gelingt, der Kontakt zu Bezugspersonen besteht und der Geburtstag gefeiert wird. Sport, Spiel und Pläne für die nahe Zukunft geben Zuversicht. Viele Kleinigkeiten tragen durch schwierige Zeiten, geben Perspektiven.

Der Theologe und Pädagoge August Hermann Francke und sein moderner pädagogischer Ansatz standen Pate bei der Gründung des Homburger Waisenhauses vor 300 Jahren. Welches Menschenbild steht hinter dem heute angewandten heilpädagogischen Konzept Ihrer Einrichtung?

Jeder junge Mensch, der bei uns ein Zuhause auf Zeit findet, wird in seiner Individualität angenommen. Diese Haltung ist die Basis für alle Förder- und Erziehungsangebote. Die Heilpädagogik orientiert sich am Entwicklungsniveau des Kindes. Stärken und Fähigkeiten werden gefördert.



Ein Wohnzimmer in einer Wohngruppe. Foto: Juliane Kutter



Dagmar Heidel, die Leiterin der Landgräflichen Stiftung von 1721.
Foto: Juliane Kutter

Nimmt die Vernachlässigung von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft eher zu – und wenn ja, woran liegt das aus Ihrer Sicht?

Häufig ist zu lesen, dass Vernachlässigung von Kindern zugenommen habe. Ich bin mir nicht sicher, ob dies der Fall ist – oder ob es heute eine höhere Sensibilität in der Gesellschaft gibt. Die Gefahr für Kinder, Opfer von Vernachlässigung zu werden, ist abhängig von den sozio-ökonomischen Möglichkeiten der Familie, dem Bildungsstand und der Erziehungseignung der Eltern. Meist sind die Eltern stark belastet mit eigenen Schwierigkeiten, und das Wohl des Kindes gerät aus dem Fokus. Gesellschaft und Kindheit haben sich in den letzten 300 Jahren gewandelt. Vernachlässigung sieht in der heutigen Zeit anders aus als im Jahr 1721.

Wie erfahren die 30 jungen Menschen, die Sie betreuen, in Ihrem Haus konkret Geborgenheit und Angenommensein?

Die jungen Menschen haben eine pädagogische Fachkraft an ihrer Seite, die sich um ihre Belange kümmert und Ansprechpartner ist. Tragfähige Beziehungen zu den jungen Menschen aufzubauen ist elementar, um Erziehung zu ermöglichen. Jeder wird als Experte in eigener Sache angesehen und an allen ihn betreffenden Entscheidungen dem Alter entsprechend beteiligt. Er wird unterstützt und individuell gefördert. Die Entfaltung von Talenten stärkt das Selbstwertgefühl. Die jungen Menschen lernen ihre Rechte kennen. Dies fördert die Entwicklung einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Neue Bad Homburg App

Welche Veranstaltungen finden in Bad Homburg wann wieder wo statt? Wann haben die Sehenswürdigkeiten geöffnet? Wo kann man shoppen oder essen gehen? Antworten auf diese und alle weiteren Fragen, die nach Ende des Lockdowns wieder eine Rolle im täglichen Leben spielen werden, bietet die neue Bad Homburg App, die das Stadtmarketing der Stadt Bad Homburg gemeinsam mit der Kur- und Kongreß-GmbH entwickelt hat. „Mit der App auf dem Handy hat man ganz Bad Homburg in der Jacken- oder Hosentasche und damit immer im Griff. Denn die Bad Homburg App ist das neue, offizielle Stadtportal der Kurstadt“, erklärt Oberbürgermeister Alexander Hetjes.

© Stadtverwaltung Bad Homburg



Die Oberfläche der Bad Homburg App ist übersichtlich gegliedert und im Inhaltsverzeichnis („Mehr“) wie eine Liste aufgebaut. In verschiedenen Rubriken gibt es unter anderem aktuelle Informationen aus der Kurstadt, Veranstaltungstipps und vieles mehr. Hier eine Übersicht über die unterschiedlichen Kategorien:

Aktuelles: Offizielle Meldungen der Stadt Bad Homburg kann man sich per Push-Nachricht auch auf dem Home-screen anzeigen lassen.

Shopping, Ausgehen, Übernachten: Hier sind Ausgelmöglichkeiten und Shopping-Tipps, Sehenswürdigkeiten, Attraktionen und Unterkünfte in der Kurstadt aktuell und übersichtlich aufgeführt. Kontakt- und Routingoptionen finden sich auf einen Blick.

Events: Der Veranstaltungskalender hält über aktuelle und kommende Events auf dem Laufenden. Mit der Funktion „Veranstaltung merken“ kann man sich die jeweiligen „Lieblingsveranstaltungen“ im mobilen Kalender auf dem Smartphone oder in der Cloud eintragen.

Mängelmelder: Die App bietet einen direkten Draht ins Rathaus. Mit dem integrierten Mängelmelder können mit Hilfe der Handy-Kamera und der GPS-Standort-Funktion Missstände im Stadtgebiet gemeldet oder auf Gefahrsituationen hingewiesen werden. Die Informationen werden an die Fachabteilungen der Stadt Bad Homburg zur Bearbeitung weitergeleitet.

Stadtbüro-Services: Über eine direkte Verlinkung können online Termine mit dem Stadtbüro vereinbart werden.

Parken: Auch bei der Suche nach einem freien Parkplatz hilft die App weiter. In der Parkhaus-Übersicht werden die aktuellen Zahlen der freien Plätze in den Parkhäusern der Innenstadt angezeigt.

Onlineführungen: Mit der Bad Homburg App ist es außerdem möglich, auf digitale Erkundungstour zu gehen. Einfach die digitalen Rundgänge (Stempelpass-App: Bad HomburGo und Hölderlin Go) ansteuern und mit den 3D-Touren Bad Homburg einmal ganz anders entdecken.

Doch damit sind die Möglichkeiten der App nicht erschöpft. „Die App soll in den kommenden Monaten kontinuierlich um weitere Angebote ergänzt und somit stetig erweitert und verbessert werden“, kündigt Oberbürgermeister Hetjes an. Unter anderem soll es eine Verknüpfung mit der Abfall-App des Betriebshofs geben, die momentan noch als Link eingebunden ist. Ebenso wird das Thema Shopping stärker in den Fokus genommen. Die Möglichkeit, per App mit dem Handy

die Gebühren in den Parkhäusern zu begleichen, soll ebenfalls kommen. „Wir haben mit der App nun den Startschuss gesetzt, um die Angebote Bad Homburgs für eine möglichst breite Zielgruppe sichtbar zu machen. Wir arbeiten mit Hochdruck an der Weiterentwicklung und an der Verknüpfung mit anderen Funktionalitäten und der neuen Website, deren Relaunch noch 2021 durchgeführt wird, so Nina Gerlach vom Stadtmarketing. Die Bürger sind dazu aufgerufen, sich an der Entwicklung der App aktiv zu beteiligen. Feedback, Vorschläge oder Fehlfunktionen können an die Mailadresse stadtmarketing@bad-homburg.de gesendet werden.

Hier kann die App auf das Handy heruntergeladen werden:

iOS/Apple: <https://apps.apple.com/us/app/bad-homburg-app/id1551607582>

Android: <https://play.google.com/store/apps/details?id=de.badhomburg.app>

LOUISE 3 / 2021 | 13

ANZEIGE

Betten-Zellekens GmbH

BettenZellekens
IHRE NUMMER 1 IN BAD HOMBURG

Bestellen Sie telefonisch oder über unseren **Webshop**.

Wir **beraten** Sie zu Hause und online direkt aus der Filiale, auch durch unseren Physiotherapeuten!

Bummeln Sie an unseren **Schaufenstern** vorbei und bestellen Sie Ihr Wunschprodukt nach Nummern.

Sie können Ihre Ware in der Filiale **abholen** oder nach Hause **liefern** lassen.

Unsere **Wäscherei** hat für Sie geöffnet und nutzt auf Wunsch antibakterielles Waschmittel.

Rund um
die Uhr erreichbar:

Webshop

betten-zellekens-shop.de

www.betten-zellekens.de

In Hölderlins Werkstatt geschaut

Die Bibliothek des Hölderlin-Herausgebers D.E. Sattler zieht in die Villa Wertheimer

Als Dietrich Eberhard Sattler Mitte der 1970er-Jahre begann, das Gesamtwerk Friedrich Hölderlins für eine neue Ausgabe in Angriff zu nehmen, erntete er viel Kritik. Die etablierte Literaturwissenschaft empfand sein Projekt als Provokation eines philologischen Laien. Gut 30 Jahre später, nach 20 Bänden und dem Abschluss der Frankfurter Hölderlin-Ausgabe, wurde sie als Nonplusultra der Hölderlin-Forschung gefeiert. Inzwischen ist D.E. Sattler, so sein Autorennamen, 82 Jahre alt und regelt seinen Nachlass. Bad Homburg, die Stadt, in der der Dichter zwei Mal über zwei Jahre lebte, die Eigentümerin des größten Konvoluts von Hölderlin-Handschriften ist und die sich mit der Verleihung des Hölderlin-Literaturpreises weltweit einen Namen gemacht hat, bekommt ein gutes Stück des „Kuchens“ ab: Sattler und seine Kinder haben den Teil der Privatbibliothek, die mit der Hölderlin-Forschung zu tun hat, sowie das komplette Material seines Editionsarchivs, eine als „Hölderlin-Arbeitsstelle“ bezeichnete Sammlung, an die Internationale Hölderlin-Gesellschaft in Tübingen verkauft. Und der wiederum ist es ein Anliegen, beides der Stadt Bad Homburg als Dauerleihgabe zur Verfügung zu stellen. Kostenlos.

In wenigen Tagen bringen die drei Kinder Sattlers die Bibliothek aus dem nördlichen Schleswig-Holstein, wo die Familie lebt, nach Bad Homburg. Sie findet ihre

neue Heimat im ersten Obergeschoss der Villa Wertheimer in der Tannenwaldallee 50, in der seit dem vergangenen Jahr auch die Hölderlin-Wohnung mit der dazu gehörenden Hölderlin-Bibliothek untergebracht ist. Die Sammlung Sattlers findet ihren Platz neben dem Lesesaal des Stadtarchivs, wo sie der Öffentlichkeit zugänglich ist. Ausleihen kann man die Bücher nicht, wohl aber mit ihnen im Lesesaal arbeiten.

Forscher und Laien haben reiche Auswahl: D.E. Sattler hat im Laufe seiner Arbeit an der Frankfurter Ausgabe über 650 Bücher und Publikationen nur zu Hölderlin und die mit dem Dichter in Verbindung stehenden klassischen Werke angesammelt: die 1846 von Christoph Theodor Schwab herausgegebene Hölderlin-Ausgabe, ein Reprint der Erstausgabe des „Hyperion“, Werke von Platon und Tacitus, von Fichte, Kant, Hegel und Spinoza, der Briefwechsel zwischen Schiller und Wilhelm von Humboldt von 1830 und 30 Bände der Schiller-Nationalausgabe. Die Sekundärliteratur reicht von A wie Adorno bis W wie Peter Weiss, und auch fremdsprachige bis hin zu japanischen Publikationen zu Hölderlin sind dabei. Die Sattlers liefern außerdem das Editionsarchiv mit: zahllose Kartons, die mit allem gefüllt sind, was ein Autor zur Entstehung seines Werkes benötigt, zum Beispiel Kopien aus Archiven und Bibliotheken – und vor allem Kopien aller Hölderlin-Handschriften.

D.E. Sattler freut sich sehr, dass seine literarischen Bestände an einem so würdigen Ort gut aufgehoben sind. Dem LOUISe-Magazin schrieb er:



„Ich danke der Hölderlin-Gesellschaft und der Stadt Bad Homburg sehr für die Übernahme meiner Hölderlin-Bibliothek und des Editions-Archivs zur Frankfurter Hölderlin-Ausgabe. Diese Materialien sind Zeugnis einer lebenslangen Arbeit, Friedrich Hölderlin für alle lesbar zu machen. Ich freue mich, dass sie nun in Bad Homburg, wo der Dichter unter anderem seine „Hesperischen Gesänge“ im „Homburger Folioheft“ niedergeschrieben hat, öffentlich zugänglich sind – mögen sie vielen Menschen den Anstoß geben, sich mit Hölderlins Werk weiter zu beschäftigen.“

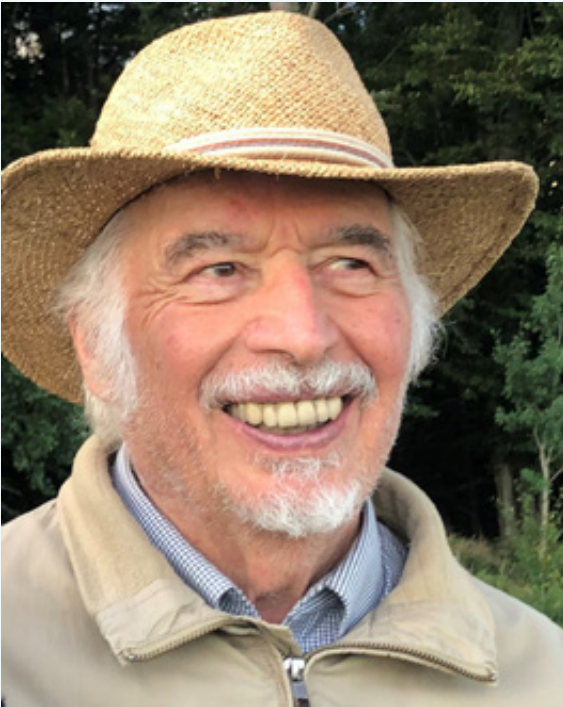


Foto: privat

D.E. Sattler hat mit seiner Frankfurter Ausgabe selbst einen Meilenstein für das Lesen und das Verständnis von Hölderlin-Texten gesetzt. Und er führte eine neue revolutionäre Editionstechnik ein, für die sein erlernter Beruf als Typograf die besten Voraussetzungen bot. Hölderlin korrigierte gerne über, unter und neben seinen Sätzen. Dadurch sind seine Handschriften nur sehr schwer, wenn überhaupt, zu entziffern. Diese verschiedenen Varianten, Verwerfungen und Überarbeitungen machte Sattler sichtbar, indem er auf Faksimiles die Schichten durch unterschiedliche typografische Gestaltung kennzeichnete. Danach kommentierte er sie historisch-kritisch. Auf diese Weise ist der Entstehungsprozess der Dichtungen sichtbar und nachvollziehbar. Man wirft gewissermaßen einen Blick in Hölderlins Werkstatt. Und ebenso in die Schreib- und Arbeitsstube des bedeutenden Hölderlin-Forschers D.E. Sattler. (es).

Germanistischer Autodidakt

D.E. Sattler bezeichnet sich selbst gerne als germanistischen Autodidakten. 1939 im thüringischen Apolda geboren, zog die Familie 1953 nach Westdeutschland. Nach der Schule studierte der junge Mann von 1958 bis 1964 an der Werkkunstschule Kassel Typografie, arbeitete in den folgenden Jahren als Werbeleiter bei einem Autohändler und als Marketingberater einer Molkereigenossenschaft. Schon als Jugendlicher hatte sich Sattler mit Hölderlins Dichtung beschäftigt. Später entdeckte er bei der Lektüre einen Satz, der nicht vollständig zu sein schien. Nach Überprüfung der Handschrift stellte sich heraus, dass tatsächlich Text fehlte. Die Geburtsstunde von Sattlers Projekt.

1972 bis 2008 arbeitete Sattler an der Historisch-kritischen Frankfurter Hölderlin-Ausgabe, die in KD Wolffs Verlag Roter Stern, später Stroemfeld erschien. Außerdem entstand die 12-bändige Bremer Ausgabe, die Hölderlins Werk mit allen Briefen und Dokumenten zu seinem Leben chronologisch-integral präsentiert. Bis zum Ruhestand 2004 war der Autor, der 1985 den Ehrendokortitel der Universität Hamburg und 1986 den hessischen Kulturpreis erhielt, an der Universität Bremen tätig und legte u.a. die 22-bändige Bremer Bibel vor. Zu seinen Arbeiten zählt weiterhin das Editionsprojekt Bach-Dechiffrierung. Sattler schrieb zudem Libretti für die Komponisten Wolfgang von Schweinitz, Walter Zimmermann und Hans Zender und ist als bildender Künstler aktiv.

ANZEIGE

CHOCOLAT

Plus

BAD HOMBURGS SCHOKOLADENSEITE

FEINSTE SCHOKOLADEN UND
HEISSE CHILI-SCHOKOLADE
DIREKT AM SCHLOSS

SCHULBERG 8 BAD HOMBURG
TELEFON 06172 9233-16

EIN BESONDERER ANGESTELLTER: DER COMPUTER



Oberbürgermeister Wolfgang Assmann (rechts) informierte sich in den 1980er-Jahren über den Fortschritt der Digitalisierung im Einwohnermeldeamt. Die Stempel hatten jedoch noch nicht ausgedient. Foto: Stadtarchiv Bad Homburg

Daran können sich wohl nur die Wenigsten erinnern: Wie es war, als der Stadtkämmerer handschriftlich mit zig Zahlenkolonnen jonglierte, wie seine Mitarbeiter sie mit der Schreibmaschine „ins Reine“ übertrugen und andere Angestellte der Stadtverwaltung Formulare für Wohngeld-Anträge, die Grundsteuer, die Lohnsteuerkarten und vieles andere mehr ausfüllten. „Handarbeit“ war gefragt. Bis ein neuer „Mitarbeiter“ die Aufgaben übernahm: der Computer! Vor 50 Jahren trat er seine „Stelle“ im Rathaus an. Am 1. Januar 1971 erfolgte der erste Schritt zur Digitalisierung der Verwaltungstätigkeiten, als Bad Homburg dem eineinhalb Jahre zuvor gegründeten Kommunalen Gebietsrechenzentrum, kurz KGRZ genannt, beitrug. In ihm hatten sich mehrere hessische Kommunalverwaltungen zusammengeschlossen, um sich die Arbeit zu erleichtern.

Bad Homburgs Stadtkämmerer – Karl-Heinz Meinke hieß er damals – jonglierte nämlich nicht nur mit den Zahlenreihen, sondern blickte auch über sie hinaus in die Welt, die sich Elektronische Datenverarbeitung, EDV, nannte. Kommunalpolitiker nahmen sich des Themas ebenfalls



Einzug von Computern in der Stadtbibliothek in den 1980er-Jahren. Foto: Stadtarchiv Bad Homburg

an und baten um Prüfung. Karl-Heinz Meinke war ein vorsichtiger Mann und wollte keineswegs leichtfertig mit den städtischen Geldern umgehen. Da die Anschaffungen in jedem Fall mit erheblichen Kosten verbunden seien, müsse die Überprüfung sehr sorgfältig vorgenommen werden, sagte er in der Oktobersitzung des Stadtparlaments 1967. Deshalb wollte Meinke auch die Erfahrungen anderer Städte einholen, um die Kosten und den Nutzen durch Zeitersparnis gegeneinander abzuwägen.

1968 startete der Hessische Städteverband eine Umfrage, die sich auf drei Punkte bezog: ob es eine eigene „Maschinenausstattung“ geben oder ob die EDV einer rechtlich unabhängigen Einrichtung mitbenutzt werden soll, wie es mit Fachpersonal aussieht und welche Aufgaben der Kommunalverwaltung maschinell erledigt werden können. Das Ergebnis wundert nicht: Die Verwaltungen von Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt sowie Rüsselsheim arbeiteten bereits an eigenen Anlagen, die meisten kreisfreien größeren Städte wie Kassel, Hanau, Gießen und Fulda nutzten unabhängige Institutionen. Bad Homburg vergab diesbezügliche Aufträge und befand sich ansonsten im Stand der Planung. Immerhin war der Eigenbetrieb Stadtwerke seit 1969 an das Rhein-Main-Rechenzentrum angeschlossen. Was die Fachkräfte betraf – nun, da lag Bad Homburg weit hinten. Während Rüsselsheim laut dieser Städteverbands-Umfrage bereits neun Organisatoren, Programmierer, Maschinenbedienerinnen, Locherinnen und Prüferinnen beschäftigte, war zu diesem Zeitpunkt in Bad Homburg lediglich „ein Organisator für EDV (A9H-BO) zur Ausbildung“ vorgesehen.

Frühe Generationen der Datenverarbeitung waren allerdings bei der Stadtverwaltung durchaus im Gebrauch, etwa 1970 ein Anker-Magnetkarten-Computer. Bei ihm handelte es sich um einen Buchungsautomaten, der für 3000 D-Mark pro Jahr bei den Anker-Werken gemietet wurde. Und dann ging ohnehin alles schnell. Schon im September 1970 hieß es, ohne dass die endgültige Entscheidung (wahrscheinlich der Stadtverordnetenversammlung) vorlag, dass Bad Homburg dem KGRZ beitreten werde, um dort die Dienstbezüge der Verwaltungsmitarbeiter zu regeln. Und dass man die Zusammenarbeit auch für andere regelmäßig wiederkehrende Ausgaben plane. Noch heute arbeitet die Stadt Bad Homburg mit dem KGRZ zusammen, das sich inzwischen „ekom21“ nennt, so wie die „EDV-gestützte Verwaltung“ zu „E-Government“ wurde.

AUF DEM WEG ZUR DIGITALEN VERWALTUNG

„E-Gov“ bedeutet Elektronisches Government, und das heißt, dass Verwaltungsangelegenheiten nicht mehr mit Stift und Papier, sondern mit Computern erledigt werden. Die Bundesregierung hat dazu das Online-Zugangs-gesetz verabschiedet, das alle Behörden von der kleinsten Kommune bis hin zu den Bundesämtern verpflichtet, alle Verwaltungsleistungen bis Ende 2022 von Papier auf EDV umzustellen.

Im Rathaus Bad Homburg hat die digitale Verwaltung in dem halben Jahrhundert, insbesondere in den letzten Jahren, eine rasante Entwicklung genommen. Intern wird mit elektronischem Schriftgut kommuniziert, und die elektronische Aktenführung wird derzeit mit Hilfe eines Dokumenten-Managementsystems weiter ausgebaut. Papier-Unterlagen werden eingescannt. Ausnahmen sind gesiegelte Schriftstücke, also solche, deren Siegel nicht verletzt werden darf wie Urkunden oder gebundene Gutachten, erklärt Marius Müller, Leiter der Abteilung „E-Government“. Aber auch Verträge „mit besonderer Rechtskraft“ werden eingescannt, nachdem sie unterschrieben wurden.

Das große Ziel ist die Digitalisierung aller Verwaltungsleistungen, so dass Anträge online gestellt und ggf. anfallende Gebühren online gezahlt werden können. Marius Müller nennt ein Beispiel: „Wer eine Auskunft aus dem Melderegister haben möchte, stellt über die Bad Homburger Homepage den Antrag und bezahlt auch dort mit z.B. Kreditkarte oder Paypal. Das ist genauso wie ein Einkauf im Internet.“ Auch Anträge für Bewohner-Parkausweise, Gewerbebeanmeldungen und Urkunden beim Standesamt können bereits digital beantragt werden. Weitere Anträge wie Wohngeld, Ferienkarte, Bad Homburg-Pass und etliches andere mehr werden künftig ebenfalls per Computer bearbeitet. Und die Menschen, die keinen PC zu Hause haben, nicht mit dem Internet verbunden sind, es gar nicht zu nutzen wissen? Marius Müller beruhigt: „Der Weg ins Rathaus ist immer offen!“

Seinen Worten zufolge soll die elektronische Kommunikation zwischen den Bad Homburgern und dem Rathaus bürgerfreundlich sein, sprich von jedem, der sich auch nur einigermaßen in digitalen Gefilden auskennt, zu bewältigen sein. Selbstverständlich sei der Datenschutz „ein ganz großes Thema“. Jedes für den Datenschutz relevante Projekt auf dem Weg zum vollständigen E-Government werde mit dem Datenschutzbeauftragten abgesprochen,



Die Auszubildenden im Rathaus werden im Umgang mit den Computer-Programmen geschult. Foto: Heiko Rhode



Die „papierlose Stadtverwaltung“ ist das Ziel des E-Government. Foto: Heiko Rhode

sagt der Verwaltungsfachmann. Und genauso sei das Thema IT-Sicherheit „ganz nach oben geschraubt“.

Bleibt die Frage, die sich Historiker sicherlich stellen: Wie sieht es mit der Archivierung aus? Bleiben die Unterlagen, die irgendwann einmal Wert für die Geschichtsforschung haben, in Clouds hängen und verschwinden vielleicht wie die Wolken am Himmel? Nein, sagt Marius Müller, es gebe regelmäßige Backups, damit keine Dateien verloren gehen. Zukünftig können abgeschlossene Vorgänge in die Langzeitspeicherung verschoben werden, bis die Aufbewahrungsfrist ablaufe, und dann sollen die Unterlagen dem Stadtarchiv elektronisch zur Langzeitarchivierung übergeben werden. „Aber das“, sagt Marius Müller, „steckt noch in den Kinderschuhen.“ (es).

Frauen in Bad Homburg

Weltfrauentag am 8. März



© Stadt Bad Homburg



© Stadt Bad Homburg

Am 8. März ist Weltfrauentag. Seit 100 Jahren, seit 1921, machen Frauen an diesem Tag auf ihre Forderungen nach Gleichstellung aufmerksam. Tatsächlich fand der Weltfrauentag erstmals schon 1911 statt, doch die 2. Internationale Konferenz kommunistischer Frauen in Moskau verlegte ihn 1921 auf den 8. März – zu Ehren der Arbeiterinnen und Bäuerinnen, die in Petrograd an jenem Datum des Jahres 1917 auf die Straßen gegangen waren. In den ersten Jahren nach 1911 war die Forderung nach dem freien, geheimen und gleichen Wahlrecht der Frauen das beherrschende Thema. Als dieses gesetzlich verankert wurde, war es mit den Forderungen der Frauen lange nicht vorbei. In den folgenden Jahrzehnten ging es um die Gleichstellung im politischen, wirtschaftlichen und alltäglichen Leben. Und geht es nach wie vor.

Bad Homburg hat heute mehr als ein Dutzend Vereine und Organisationen, die sich um Belange von Frauen kümmern. Und die Stadt hat mit Gaby Pilgrim seit mehr als 20 Jahren eine städtische Frauenbeauftragte, die deren Kooperation und Koordination zum Ziel hat. 1989 bereits gründeten die Bad Homburger Vereine das „Netzwerk“, das unter anderem Informationsbörsen sowie Gesundheits- und Kulturtage veranstaltet und auch nützliches Wissen wie Selbstverteidigung oder das Reparieren von Autos vermittelt. Darüber hinaus nimmt es im politischen Raum Einfluss zu Fragen und Themen, die Frauen besonders angehen. Seit über 30 Jahren arbeitet zudem als

eigenständiger Verein das Frauenbildungszentrum im Hessenring 84 mit einem Kursangebot, das sich der Information und der Bildung für Frauen verschrieben hat.

Jüngeren Datums, aber auch bereits zehn Jahre alt sind die „Internationalen Frauenzimmer“. In sechs Stadtteilen hat Gaby Pilgrim zusammen mit dem Integrationsbüro der Stadt Treffpunkte für interessierte Frauen mit oder ohne Migrationshintergrund ins Leben gerufen. In Bad Homburg leben Frauen aus 130 Nationen, denen kulturelle Unterschiede und Sprachschwierigkeiten das Leben oftmals nicht leicht machen. In den „Frauenzimmern“ lernen sie andere Frauen und deren Kulturen kennen, können sich austauschen und dabei noch fast nebenbei die Sprache lernen. Man kommt zwei Mal im Monat zusammen, man unternimmt etwas gemeinsam in der Stadt und erfährt so Wissenswertes über Bad Homburg. Auch wenn zusammen gekocht wird, haben die Gruppen viel Spaß. Dabei ist übrigens ein besonderes Produkt herausgekommen, das auch im dritten Monat des Jahres noch nützlich ist: der Kalender 2021 mit Rezepten aus zwölf Ländern und vier Kontinenten.

Nachkochen lohnt sich. Wie wäre es also mit Chapli Kabab, einem afghanischen Gericht für ein leckeres Rinderhack mit Koriander Chutney? Mit einem koreanischen Japchae, einer Gemüsepfanne mit Glasnudeln oder einer russischen Okroschka-Suppe? Aber keine Sorge, in den

„Internationalen Frauenzimmern“ wird nicht nur über Rezepte gesprochen, sondern auch über berufliche Bildung, Gleichstellung und Erziehung, über Politik und Kultur, Gesellschaft, Gesundheit und Sport und vieles mehr. „Uns ist wichtig, dass die Frauen ihr Potenzial nicht brachliegen lassen, sondern aus dem Gespräch mit anderen Frauen Motivation schöpfen, ihr Leben hier selbst in die Hand zu nehmen“, sagt Frauenbeauftragte Gaby Pilgrim.

Nach der Wiederöffnung der städtischen Räumlichkeiten können sich Interessentinnen bei Gaby Pilgrim, Tel. 06172-100 3002 oder per Mail an gaby.pilgrim@bad-homburg.de, oder bei Sengül Öztürk, Tel. 06172-100 5086, Mail an senguel.oetzuerk@bad-homburg.de melden. Den Kalender gibt es für 5,00 € bei der Tourist-Info, in Supp's Buchhandlung und im Stadtbüro im Rathaus.

Die Internationalen Frauenzimmer

Stadtteil- und Familienzentrum Gartenfeld

Gemeindehaus Gartenfeld, Brüningstraße 29

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 9.30 – 12.00 Uhr

Stadtteil- und Familienzentrum Mitte

Dietzheimer Str. 24

jeden 2. und 4. Mittwoch, außer in den Schulferien,
9.30 – 11.30 Uhr

Stadtteil- und Familienzentrum

Kirdorf / Eichenstahl

Jugendclub, Oberste Gärten 1

jeden 1. und 3. Donnerstag, 9.30 – 11.30 Uhr,
außer in den Schulferien

Stadtteil- und Familienzentrum Gonzenheim

Gotenstraße 21

jeden 1. und 3. Freitag, außer in den Schulferien,
von 9.30 – 11.30 Uhr

Vereinshaus Ober-Eschbach

Zum Alten Rathaus, 1. OG., Kirchplatz 3,

jeden 2. und 4. Dienstag im Monat, 9.30 – 11.30 Uhr

Stadtteil- und Familienzentrum Berliner Siedlung

Kindertagesstätte, Brandenburger Straße 5

jeden 2. und 4. Freitag im Monat, 9.30 – 11.30 Uhr

Dienstag, 2. März, 10.00 bis 12.00 Uhr

Louisenstraße

Sag es mit fairen Rosen

Rosen-Geschenke und Infos
zum Weltfrauentag

Die Themen Gleichstellung und Fairtrade haben gemeinsam, dass sie zum Beispiel beide für eine Stärkung von Frauenrechten stehen. Um dies zu verdeutlichen, veranstaltet die Frauenbeauftragte der Stadt Bad Homburg mit dem Bad Homburger Netzwerk der Frauenvereine und der Steuerungsgruppe Fairtrade erstmals eine gemeinsame Straßenaktion rund um den Weltfrauentag. Es werden fair gehandelte Rosen und Info-Materialien verteilt. „Unter dem Motto *Gleichstellung jetzt!* möchten wir Bürgerinnen und Bürger für Themen wie Entgeltgerechtigkeit und gesellschaftliche Rollenbilder sensibilisieren“, sagt die städtische Frauenbeauftragte, Gaby Pilgrim. „Zu diesen und weiteren Themen werden wir informieren, Materialien halten wir bereit.“

Parallel dazu läuft, ebenfalls anlässlich des Weltfrauentags, eine deutschlandweite Aktion der Initiative Transfair, bei der fair gehandelte Rosen verschenkt werden. Die Organisation will damit auf die Arbeitsbedingungen von Frauen in der Blumenproduktion – insbesondere im globalen Süden – aufmerksam machen. „Als Fairtrade-Stadt beteiligen wir uns natürlich an der Rosen-Verteilaktion rund um den Weltfrauentag. Und so kam die Idee auf, die beiden Aktionen miteinander zu verbinden“, berichtet Tatjana Baric, Koordinatorin der Steuerungsgruppe Fairtrade. „Dadurch können wir Synergieeffekte nutzen und aufzeigen, dass die Arbeitsbedingungen im globalen Süden insbesondere für Frauen nach wie vor oft miserabel sind.“

Voraussichtlich 10 bis 15 Frauen werden die Rosen, die in diesem Jahr aus Ecuador stammen, und Info-Materialien an die Bürgerinnen und Bürger verteilen. Die Corona-Schutzmaßnahmen werden eingehalten. Weitere Infos gibt es bei der Frauenbeauftragten Gaby Pilgrim unter 06172-100 3002, Gaby.Pilgrim@bad-homburg.de, sowie Fairtrade-Koordinatorin Tatjana Baric, 06172-100 1355, Tatjana.Baric@bad-homburg.de.



OHNE DICH GEHT'S NICHT!



KURZ NACHGEFRAGT...

BEI DENEN, DIE ES BESONDERS BETRIFFT.

Die Pandemie stellt viele Bad Homburgerinnen und Bad Homburger in ihrer Arbeitswelt und persönlich vor besondere Herausforderungen. Wir haben bei Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlicher Berufsgruppen nachgefragt, wie sich ihr Arbeitsalltag verändert hat.

FRAGE 1

Warum geht es ohne Sie nicht?

FRAGE 2

Wie üben Sie momentan ihren Beruf aus?
Was machen Sie stattdessen?
Wie verbringen Sie ihre Zeit?

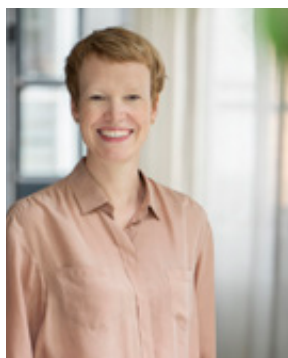
FRAGE 3

Was sind gerade Ihre größten beruflichen Herausforderungen?

FRAGE 4 Auf was freuen Sie sich am meisten, wenn es keine Einschränkungen mehr gibt?

FRAGE 5 Ohne wen geht es für Sie nicht?

STECKBRIEF: MUSEUM



Name: Kathrin Meyer

Alter: 41 Jahre

Beruf: Ausstellungsmacherin

Position: Direktorin des Museums Sinclair-Haus

FRAGE 1: Wer zu uns ins Museum kommt, verlässt für einige Zeit seinen Alltag. Man betritt die Welt der Ausstellung und trifft hier auf Unerwartetes, auf Ungewohntes und teilweise Herausforderndes. Hier muss man nichts entscheiden, sondern ist allein mit sich, mit den ausgestellten Dingen, mit den anderen Besucher*innen. Die Sinne und der Geist tauschen sich

aus. Am Ende verlässt man das Museum vielleicht mit neuen Erkenntnissen, sicher mit vielen Eindrücken. Ein Museumsbesuch ist wie frische Luft und Sonnenstrahlen für den Geist und die Sinne.

FRAGE 2: Wir arbeiten weiter im Team, mit Videokonferenzen, Telefonaten und E-Mails. Zum einen starten wir Mitte Februar ein großes Online-Programm mit vielen spannenden, erheiternden und erhellenden Angeboten von Künstler*innen und Wissenschaftler*innen. Auch unsere Ferienkurse werden digital stattfinden. Und wir bereiten die kommenden Ausstellungen vor. Im Januar ist unser neuer Web-Auftritt an den Start gegangen (kunst-und-natur.de), hier sind unsere digitalen Angebote zu finden. Unsere Kolleg*innen, die sonst an der Kasse stehen und auf die Kunstwerke achten, helfen bei Recherchen, bringen unsere Archive in Ordnung und pflegen die Museumspflanzen, die in der aktuellen Ausstellung „Was ist Natur?“ auf die Besucher*innen warten. Bald können wir eine rote Paprika ernten.

FRAGE 3: Wir möchten verstehen, was wir mit unserem Schwerpunkt auf Kunst und Natur den Menschen geben können – was sie erfreut, ihre Gemüter erhellte und anregende Abwechslung in den Alltag bringt. Und wir setzen uns intensiv mit Nachhaltigkeitsfragen auseinander, denn wie wir als Institution klimafreundlich agieren, das ist eines der wichtigsten Themen der kommenden Jahre.

FRAGE 4: Definitiv auf spontane Begegnungen im Museum, in den Büros und auf der Straße, die wir gerade alle vermissen. Uns allen geht jetzt schon das Herz auf, wenn wir uns vorstellen, dass wieder Besucher*innen im Museum sein werden.

FRAGE 5: Beruflich geht es für uns, als Museumsteam, ganz klar nicht ohne unsere Besucher*innen. Auszustellen bedeutet, über das Ausgestellte ins Gespräch zu kommen. Zur Zeit ist die geschlossene Ausstellung ein Versprechen, dass unsere Gespräche weitergehen werden. Privat geht es nicht ohne die Vögel, die sich auf dem Balkon Futter suchen – was für eine Freude, diese schönen Tiere zu betrachten.

STECKBRIEF: JUGENDFÖRDERUNG



Name: Dirk Piatkowski

Alter: 53 Jahre

Beruf: Sozialpädagoge

Position: Leitung Jugendkulturtreff e-werk

FRAGE 1: Das e-werk bildet eine Schnittstelle zwischen Kultur, Sozialarbeit und Bildung sowie Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Damit kommen vielfältige Interessen und Bedarfe zusammen, die wir bedienen. Wir erleben momentan die große Wirkung von informeller Bildung – Jugendliche, die schulisch irgendwie zurechtkommen, sich hier dann freiwillig komplexen Herausforderungen stellen und damit erstaunliche Kompetenzen erlangen und starke Persönlichkeiten entwickeln. Doch auch unser wichtigstes Medium der Jugendarbeit, die schlichte persönliche Begegnung, Gespräche mit Gleichaltrigen oder Wertschätzung von Erwachsenen, wird gerade aktuell mehr denn je gesucht und gebraucht.

FRAGE 2: Die veränderten Rahmenbedingungen haben unsere Kreativität gefordert. Ergebnisse sind unter anderem eine Livestream-Präsentation von Workshop-Gruppen, aber auch analoge Flyer, die vermitteln, dass

Jugendarbeit noch verfügbar ist und wie wir erreichbar sind.

FRAGE 3: Aktuell können sich Jugendliche zu unseren neuen Workshops anmelden. Wie geht das kontaktlos, können diese überhaupt stattfinden und in welcher Form? Diese flexible Planung ist sehr aufwändig. Obwohl wir auch medienpädagogisch arbeiten, sind digitale Formate und Kommunikation eine Herausforderung. Auch datenschutzrechtliche und bürokratische Anforderungen müssen hier gemeistert werden. Ein weiterer Aspekt ist die Gesundheit der Mitarbeitenden. Kulturelle Bildung ist kaum im Homeoffice zu realisieren. Raumbelegungen, Dienstpläne, Hygienekonzept und Schutzausrüstung bedürfen der Koordination.

FRAGE 4: Im e-werk den neuen „Club“ erstmals mit feiernden Jugendlichen zu erleben, in den Workshops, beim Kindertheater, bei Poetry Slams oder Konzerten wieder in die fröhlichen Gesichter schauen zu können und sich nach einem Einradhockey-Match wieder sorglos abzuklatschen. Privat freuen wir uns auf das Reisen. Aber auch auf ein Gartenfest mit der ganzen Familie, Freunden und Nachbarn ohne Masken.

FRAGE 5: Beruflich sind es Menschen, die optimistisch, positiv, konstruktiv und kreativ handeln. Ohne unsere Techniker und Systemadministratoren und das e-werk-Team ginge es daher nicht. Privat mit meinen Söhnen etwas zu unternehmen, zusammen zu „zocken“ oder rauszugehen, das dürfte nicht fehlen.

STECKBRIEF: MEDIZIN



Name: Dr. Sabine Schlenkrich

Alter: 53 Jahre

Beruf: Allgemeinmedizinerin

Position: Führt eine eigene Praxis in Kirdorf

FRAGE 1: Ohne Hausärzte wäre es tatsächlich sehr schwierig, nicht nur in der aktuellen Situation. Letztlich muss man sagen, dass es nur gemeinsam geht. Hauptsache ist doch, dass es weitergeht.

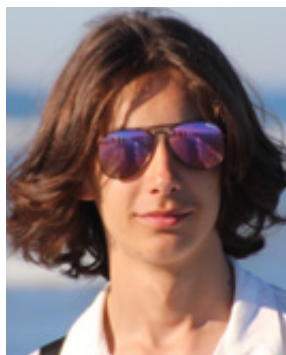
FRAGE 2: Sehr vorsichtig. Wir haben viele Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit und Gesundheit unserer Patientinnen und Patienten zu gewährleisten. Dadurch sind die Abläufe ein wenig langsamer, aber auch sicherer. Die Praxen sind zwischen Januar und März ohnehin immer voll. Auch wenn es aktuell nicht so viele Grippe-Patienten gibt wie sonst, ist die Arbeit nicht weniger geworden.

FRAGE 3: Das Corona-Virus mit allem, was dazu gehört. Wir versorgen auch Altenheime sowie Palliativ- und schwerkranke Patientinnen und Patienten. Dazu müssen wir auch in die Seniorenheime und Hausbesuche machen, was sich aufgrund von Hygieneregeln oder bei Quarantänemaßnahmen sehr schwierig gestaltet. Dabei ist auch der Eigenschutz wichtig, um die „normalen“ Patientinnen und Patienten zu schützen. Man muss zurzeit sehr genau abwägen, das ist ein schwieriger Spagat.

FRAGE 4: Das sind eigentlich die ganz banalen Dinge: Ich freue mich am meisten darauf, mich wieder mit Freunden zu treffen und ungehemmt ausgehen und auch feiern zu können. Ich würde auch gerne einfach mal in die Stadt gehen können, um zu shoppen oder einfach nur ein Eis zu essen.

FRAGE 5: Da man seine Kontakte auf ein Minimum einschränkt, geht es für mich zurzeit nicht ohne meinen Fernseher, Telefon und das Internet. Also ginge es für mich auch nicht ohne Telefontechniker. Respekt habe ich auch vor der Leistung der Paketboten, die zurzeit nicht nur mit Corona, sondern auch noch mit Schnee und Eis zu kämpfen haben. Grundsätzlich geht es auch nicht ohne die Menschen, die in den Läden an der Kasse sitzen und die Regale auffüllen.

STECKBRIEF: JUGEND

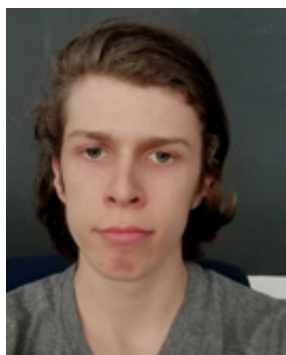


Name: Moritz Kohn

Alter: 18 Jahre

Beruf: Schüler, 12. Klasse

Position: Hobbymusiker,
Mitglied der Concert Crew im e-werk



Name: Moritz Engel

Alter: 18 Jahre

Beruf: Schüler, 12. Klasse

Position: Hobbymusiker,
Mitglied der Concert Crew im e-werk

FRAGE 1:

Warum geht es ohne Sie nicht?

MORITZ K: Ich bin hauptsächlich Schüler, meine Freizeit verbringe ich am liebsten im e-werk, wo ich Freunde und andere Musikinteressierte treffen kann. Wir sind alle Mitglieder der „Concert-Crew“; wir sind für die Planung und Ausführung von Konzertabenden im e-werk verantwortlich – inklusive Catering, Ton- und Lichttechnik und Management.



Name: Vincent Hübner

Alter: 18 Jahre

Beruf: Schüler, 12. Klasse

Position: Hobbymusiker,

Mitglied der Concert Crew im e-werk



Name: Isabella Schulz

Alter: 16 Jahre

Beruf: Schülerin, 9. Klasse

MORITZ E: Ich mache gerade in Frankfurt mein Fachabitur. Weil ich dort in der Abschlussklasse bin, darf ich auch in die Schule gehen. Als Hobbymusiker spiele ich normalerweise regelmäßig mit Bands und Freunden. Diese Zeit fehlt mir momentan.

VINCENT: Ich bin Schüler der IGS Stierstadt und erkämpfe mir dort zurzeit mein Abitur. Vor Corona war ich viel im e-werk tätig – ein super Laden! Mit der „Concert Crew“ haben wir regelmäßige Konzerte organisiert. Wenn das e-Werk wieder öffnet, bin ich wieder am Start, denn ohne Musik geht's nicht.

ISABELLA: Uns Schülern fehlt es im Moment etwas an Struktur. Der Weg zur Schule war für uns Alltag, und wenn es diesen nicht mehr gibt, ist es sehr schwer, einen geordneten Tagesablauf einzuhalten. Den Geschäften fehlt der Umsatz, für den wir Schüler jeden Tag sorgen. Angefangen beim Bäcker über die öffentlichen Verkehrsbetriebe bis zu den Schreibwarengeschäften. Im allgemeinen ist der Online-Unterricht hilfreich, aber die meisten lernen währenddessen weniger als im Präsenz-Unterricht, was wiederum zu mangelnder Bildung führt. Diese ist für eine gute Ausbildung oder einen guten Abschluss aber Voraussetzung. Mit schlechteren Azubis leidet dann auch wieder die Wirtschaft.

Auch wenn viele vielleicht denken, dass Schüler nichts machen würden, sind wir doch für die Wirtschaft und die Entwicklung unseres Landes unverzichtbar.

FRAGE 2:

Wie verbringen Sie gerade Ihre Zeit?

ISABELLA: Ich bleibe zu Hause und erscheine nur regelmäßig zu den nach Stundenplan koordinierten Videokonferenzen. Wenn alle Termine vorbei sind, mache ich dann meine Hausaufgaben und/oder lerne. Die restliche Zeit des Tages verbringe ich meistens damit, Musik zu machen oder mich mit Social Media zu befassen. Zudem mache ich online meine JULEICA-Ausbildung und treffe mich einmal wöchentlich online zur Jugendfeuerwehrrübung.

MORITZ E: Ich gehe normal in die Schule, muss aber die Maske durchgehend tragen. Man merkt, dass die meisten Lehrer und Schüler durch die Einschränkungen gestresster sind und dass dadurch auch der Unterricht anstrengender wird. In meiner Freizeit spiele ich Gitarre und Klavier und habe seit Beginn der Pandemie mit Banjo angefangen. Durch Corona habe ich mehr Zeit fürs Üben, was ein Vorteil ist.

VINCENT: Da ich noch nicht im Abschlussjahr bin, mache ich Homeschooling. Zu Hause selbstständig den Schulstoff zu erarbeiten, ist manchmal gar nicht so einfach und fordert deutlich mehr Disziplin. Trotzdem bin ich auch froh, dass moderne Technik und Medien zu Hause zu lernen möglich machen. Meine Freizeit kann ich mir größtenteils selbst einteilen – was mal ein schöner Nebeneffekt ist. Ich mache viel Musik (Piano, Gesang) und versuche mich an Neuem auszuprobieren. Zurzeit beschäftige ich mich zum Beispiel mit Schachspielen. Dafür hätte ich mir ohne den Lockdown wahrscheinlich nie richtig Zeit genommen. Außerdem mache ich regelmäßige Workouts zu Hause, um fit zu bleiben.

MORITZ K: Da Konzerte und Veranstaltungen momentan nicht stattfinden, gibt es für die „Concert-Crew“ kaum eine Möglichkeit, sich zusammenzufinden und ihren Aufgaben nachzugehen. Auch dass wir nicht planen können, wann es wieder losgeht, macht es schwierig.

FRAGE 3:

Was sind gerade die größten Herausforderungen?

MORITZ K: Als Schüler fällt es mir momentan schwer, den Überblick zu behalten, da für mich und auch einige andere der Unterricht zu Hause sehr stressig ist. Dies liegt an technischen Problemen, zum Beispiel instabilen Servern bei Onlinekonferenzen, aber auch der Masse an Arbeitsaufträgen mit ihren individuellen Abgabedaten. Erschwerend kommt hinzu, dass der soziale Kontakt fast vollständig fehlt.

VINCENT: Durch die Flut an Arbeitsaufträgen ist das Lernen zu Hause schwieriger, aufwendiger und anstrengender als in der Schule. Viel Stoff muss selbst erarbeitet werden, und oft bekommt man kein genaues Feedback. Sich zu Hause selbst für Schulaufgaben zu disziplinieren, ist oft auch nicht einfach.

ISABELLA: Mich zu motivieren, weiterzumachen, fordert mich schon ziemlich heraus. Man lernt in der letzten Zeit sehr stark, sich selbst zu organisieren, Papiere zu ordnen und immer einen Überblick zu behalten. Das ist ein absolutes Muss! Wegen der Konferenzen, der Hausaufgaben, des Lernens und Planens sehe ich das Zu-Hause-in-die-Schule-gehen als Full-Time-Job.

MORITZ E: Für uns Schulgänger in den Abschlussklassen ist der Unterricht insgesamt anstrengender, da wir alle eine Maske tragen und durch die Lockdowns viel nacharbeiten müssen. Außerdem stehen die Prüfungen bevor, was für noch mehr Druck sorgt.

FRAGE 4:

Auf was freuen Sie sich am meisten, wenn es keine Einschränkungen mehr gibt?

ISABELLA: Am meisten freue ich mich auf die Schulveranstaltungen, JUZ-Besuche, Konzerte im e-werk und auf Dinge, die mich glücklich gemacht haben. Ich habe schon lange keine Band-Auftritte mehr gehabt oder war auch schon eine Ewigkeit nicht mehr unter Freunden, im Kino, im Schwimmbad oder einfach nur einkaufen, ohne sich Sorgen machen zu müssen.

VINCENT: Ich freue mich darauf, wieder ins e-werk zu gehen und meine „Concert Crew“ wiederzusehen, um dann wieder richtig loszulegen. Außerdem ein kleiner Urlaub mit Freunden oder Familie – egal, wohin es geht.

MORITZ E: Auf das Treffen mit Freunden, Partys, Auftritte und dass man sich hoffentlich wieder umarmen kann.

MORITZ K: Am meisten freue ich mich auf Konzerte, wöchentliche Bandproben und den normalen Schulalltag. Ich befürchte allerdings, dass es noch länger dauern wird, bis Veranstaltungen mit vielen Menschen auf engem Raum wieder stattfinden können.

FRAGE 5

Ohne wen geht es für Sie nicht?

MORITZ K: Meine Familie und Freunde, da sie momentan meine einzigen Sozialkontakte sind. Obwohl ich mich mit meinen Freunden nicht treffen kann, ist es ein kleiner Trost, online mit ihnen zu telefonieren und zu schreiben.

MORITZ E: Ich bin froh, dass ich meine Brüder sehen kann, mit denen ich viel Zeit verbringe.

ISABELLA: Für mich geht es ohne meine Freunde, Familie und Menschen, die mich nicht vergessen haben, in dieser schweren sozialen Lage nicht. Mir ist aber in dieser Zeit bewusst geworden, dass man die Wenigen, die man vielleicht noch hat, mehr wertschätzen sollte.

VINCENT: Mit meiner Familie habe ich die letzten Monate besonders viel Zeit verbracht. Ich bin froh, dass es die meiste Zeit harmonisch bei uns zugeht. In vielen anderen Familien hat es da Probleme gegeben. Meine Familie ist mir sehr wichtig und daher geht nichts ohne sie. Außerdem geht's nicht ohne die Musik, die muss immer irgendwo mitspielen. Musik hat mich und bestimmt viele andere durch die schwere Zeit begleitet. Mit Musik kann dir nämlich nur schwer langweilig werden, und sie gehört einfach zum Leben dazu.

STECKBRIEF: REISEBRANCHE



Name: Anne und Mirko Jacubowski

Alter: 36 und 47 Jahre

Beruf: beide kfm. Angestellte

Position: Leitung MICE & Gruppenreisen, Aldiana | Director Operations, A3M Mobile Personal Protection

FRAGE 1: Weil Menschen auch weiterhin in den Urlaub fahren möchten und dafür gute Produkte und verlässliche Informationen brauchen. Reisen macht das Leben reicher. Wir beide arbeiten in bzw. für die Reisebranche. In unseren jeweiligen Jobs sorgen wir dafür, dass auch während und nach Corona mit einem guten



Gefühl und vor allem auch gut informiert und vorbereitet gereist werden kann.

FRAGE 2: Seit März 2020 sind wir im Homeoffice. Der Arbeitsalltag ist geprägt von nicht enden wollenden Videokonferenzen. Das klappt in der Regel sehr gut, auch wenn man manchmal darauf achten muss, nicht rund um die Uhr zu arbeiten. Das Büro ist ja nur einen Klick entfernt. Eine der seltenen Dienstreisen wird dann schnell zum Highlight: Rauskommen, Kolleg*innen treffen, darauf freut man sich wieder richtig. Dieses Teamgefühl kommt viel zu kurz, wenn man sich nur noch virtuell sieht. Privat nutzen wir die gemeinsame Zeit zu Hause und kochen zusammen, gehen in Bad Homburg spazieren, genießen aber auch die gemütlichen Abende mit Serienmarathon auf der Couch.

FRAGE 3:

MIRKO: In meinem Job stellen wir Informationen rund um Krisen und Sicherheit, zu denen auch COVID-19 zählen, zur Verfügung. Viele unsere Kunden und Reisebüros benötigen diese Infos, können aber aufgrund der fehlenden Aufträge momentan nicht zahlen. Hier heißt es, viele schwierige Gespräche und Verhandlungen zu führen, da wir als Zulieferer natürlich mit im selben Boot sitzen.

ANNE: Bei Aldiana ist unsere Herausforderung, dass wir aufgrund der Reiseeinschränkungen derzeit keine Reisen durchführen und Umsätze fehlen. Durch Kurzarbeit und größtmögliche Reduzierung der Ausgaben wird die Aktivität auf ein Minimum heruntergefahren. Gleichzeitig ist die Urlaubssehnsucht aktuell riesengroß, und unsere Kunden genießen die Vorfreude auf ihren Sommerurlaub. Der Fokus liegt daher momentan auf attraktiven Buchungsanreizen und kulantem Umbuchungs- und Stornobedingungen.

FRAGE 4: Für uns wird der Restart auch ein kompletter Neustart, da wir in Kürze unser erstes Kind erwarten. Sprich: Hat sich die Welt mit Corona gewandelt, so wandelt sie sich für uns dann nach Corona erst recht! Aber im Ernst: Vor allem freuen wir uns darauf, mit gutem Gewissen Freunde und Familie treffen zu können und unser Lieblingsrestaurant – das Himalaya in der Dorotheenstraße – zu besuchen.

FRAGE 5: Definitiv Freunde und Familie – viele liebe Menschen haben wir seit über einem Jahr nicht mehr gesehen. Wir hatten für den Tag des Lockdowns am 17. März 2020 eine große Geburtstagsfeier geplant – die wird definitiv nachgeholt!

STECKBRIEF: KIRCHE



Name: Andreas Hannemann

Alter: 52

Beruf: Evangelischer Pfarrer
Erlöserkirche Bad Homburg

FRAGE 1: Leib und Seele gehören zusammen. Nicht ohne Grund ist die Religionsausübung durch das Grundgesetz geschützt. Der Kirchenvater Augustin hat es so formuliert: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir, oh Gott“. Gottesdienste und kirchliches Leben geben innere Kraft, die nach außen wirkt.

FRAGE 2: Einen Teil meiner Tätigkeiten kann ich in der Pandemie weiterführen, etwa Gottesdienste und Amtshandlungen – allerdings eingeschränkt und unter Auflagen. Gemeindekreise, Konfirmanden- und Schulunterricht fallen aus oder werden mit digitaler Betreuung organisiert. Für den persönlichen Kontakt habe ich Gemeindegliedern einen „Gesprächsspaziergang“ angeboten. Die Gespräche an frischer Luft tun gut und werden gerne angenommen. Seelsorge geschieht vielfach am Telefon. Die Gottesdienste in der Erlöserkirche werden von mir aufgenommen, bearbeitet und auf YouTube verbreitet. Das läuft noch etwas laienhaft, da hoffe ich noch auf Unterstützung.

FRAGE 3: Kirche lebt von zwischenmenschlichen Begegnungen. Dies geschieht nun unter erschwerten Bedingungen.

FRAGE 4: Ich bin seit einem Jahr Pfarrer an der Erlöserkirche. Die Pandemie hat vieles geprägt. Ein ganz normales Gemeindeleben mit Konzerten, Gemeindekreisen und Festen: Darauf freue ich mich.

FRAGE 5: Ohne meine Familie, ohne die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Gemeinde und ohne den Grund meines Daseins: Jesus Christus.

Hölderlins Handschriften im Internet

Das „Homburger Folioheft“, das „Quartheft“ – immer wieder war in den vergangenen Monaten, als wir Friedrich Hölderlins 250. Geburtstag feiern wollten und oftmals nicht konnten, von den kostbaren Handschriften des Dichters die Rede, die sich im Eigentum der Stadt Bad Homburg befinden. Und die aus konservatorischen Gründen in der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart aufbewahrt werden. Aber, so hieß es, man kann sie sich im Internet anschauen. Wie das geht, hat Stadtarchivarin Dr. Astrid Krüger aufgeschrieben. Und vielleicht findet der eine oder andere in diesen ruhigen Zeiten die Muße, sich mit Hölderlins Schriften im Original zu beschäftigen.

Zu finden sind die digitalisierten Handschriften auf der Internet-Seite

<https://www.stadtarchiv-bad-homburg.findbuch.net>

bei den Sammlungen (S-Bestände) als „S 21 Hölderlin-Handschriften“. Wie im Original sind sie in neun Mappen mit den Buchstaben A bis I geordnet:

Mappe A: 98 Seiten („Hyperion“, „Über die verschiedenen Arten zu dichten“)

Mappe B: „Homburger Quartheft“, 16 Seiten („Der Wanderer“, „An den Aether“, „Die Eichbäume“ u.a.)

Mappe C: 16 Seiten („Der Archipelagus“)

Mappe D: 8 Seiten („Elegie“, „Menons Klage um Diotima“)

Mappe E: 15 Blätter (Briefe Hölderlins an seine Mutter und seine Schwester Heinrike aus den Jahren 1798 – 1800)

Mappe F: „Homburger Folioheft“, 92 Seiten („Heimkunft“, „Brod und Wein“, „Stuttgart“, „Der Einzige“, „Patmos“ u.a.)

Mappe G: 15 Blätter („Patmos“, „Der Einzige“, „Germanien“, „Die Wanderung“ u.a.)

Mappe H: 14 Seiten („Die Wanderung“, „Der Rhein“, „Der Main“, „Die Heimath“, „An die Hoffnung“, „An die Parzen“, „Empedokles“)

Mappe I: 19 Blätter („Am Quell der Donau“, „Der Tod des Empedokles“, „Der Einzige“, „Der Mutter Erde“ u.a.)

Man klickt auf die jeweilige Mappe, um die Liste der Inhalte zu öffnen, danach auf das gewünschte Dokument. Es kann zur besseren Lesbarkeit vergrößert werden. Einzelne Gedichte oder Briefe kann man auch über die Lupe finden, über die sich ein Suchformular öffnet.



Ein kostbares Geschenk

Johann Georg Hamel war ein äußerst sorgfältiger Stadtarchivar, Stadtbibliothekar und Museumsgründer. In diesen Funktionen hatte er natürlich Kenntnis von den beiden Aufenthalten Friedrich Hölderlins in Homburg (1798-1800 und 1804-1806) und davon, dass der Dichter einen Großteil seiner wichtigsten Werke hier zu Papier gebracht hatte. Aber wo waren die Manuskripte geblieben? Stadtarchivarin Dr. Krüger berichtet in ihren Facebook-Posts ausführlich über den Weg, der diese weltweit zweitgrößte Sammlung an Hölderlin-Handschriften nach Homburg und dann nach Stuttgart brachte.

Hamel wandte sich an Hölderlins Schwester im Württembergischen. Sie war verstorben, doch ihr Sohn Friedrich von Breunlin half weiter. Er schenkte Hamel alle Manuskripte, die mit Homburg zu tun hatten. Hamel überführte sie in den Bestand der Stadtbibliothek, wovon der älteste Katalog der Einrichtung aus dem Jahr 1857 zeugt. Der Arzt und Privatgelehrte Carl Conrad Theodor Litzmann ordnete in Vorbereitung auf seine Edition der Briefe Hölderlins die Manuskripte in den 1880er-Jahren neu. Durch Publikationen Litzmanns und anderer Hölderlin-Forscher wie Franz Zinknagel wurde die Bad Homburger Sammlung an Originalmanuskripten Hölderlins immer bekannter, ein reger Schriftwechsel mit Forschenden ist im Stadtarchiv überliefert. Doch durch die vielfache Benutzung der Handschriften waren die Einbände der Hefte schon bald erneuerungsbedürftig, so dass Stadtbibliothekar Rüdiger sie wenige Jahre später nochmals neu binden ließ und diesmal drei „Bücher“ zusammenstellte: das „Foliobuch“, das „Quartheft“ und das „Briefheft“. Diese mehrfachen Umbindungen führten in den Werkausgaben und in der Hölderlin-Literatur zu Verwirrungen und ungenauen Quellenangaben.

Hinter Schloss und Riegel

1927 brachte der damalige Stadtarchivar Ernst Georg Steinmetz die Handschriften in die Bestände des Stadtarchivs ein. 1939 wurden sie zum letzten Mal neu geordnet. Nach dem 2. Weltkrieg blieben die Hölderlin-Handschriften zunächst im Stadtarchiv, das im Marstallgebäude des Schlosses untergebracht war. Die wertvollsten Archivalien wurden dort in einem Tresor aufbewahrt. Aufgrund mehrfacher Einbrüche entschloss sich Stadtbibliothekar Horst Böning im Januar 1957, die Manuskripte in einem Safe der Kreissparkasse unterzubringen. Zwei Personen erhielten unterschiedliche Schlüssel, mit denen der Tresor nur gemeinsam geöffnet werden konnte. Von April 1958 bis Oktober 1963 waren die Dokumente an das Hölderlin-Archiv ausgeliehen, wurden aber nur äußerst selten benutzt. Im Februar / März 1970 wurden die Handschriften noch einmal öffentlich in einer Ausstellung gezeigt, die sowohl in Bad Homburg als auch im Schiller-Nationalmuseum in Marbach stattfand.

Der Umzug nach Stuttgart

Stadtbibliothekar Böning war alles andere als glücklich mit der Unterbringung der Handschriften, deren materieller Wert damals auf sechs Millionen D-Mark geschätzt wurde. Im Tresor der Kreissparkasse lagen sie zwar sicher, doch ohne Klimatisierung und ohne regelmäßige Betreuung durch Restauratoren. Wollten Forscher sie einsehen, holte Böning sie in die Stadtbibliothek. 1973 schlug er dem Kulturdezernenten Wolfgang Hof vor, die Manuskripte ins Hölderlin-Archiv in Stuttgart zu bringen. Dagegen wandte sich die Leiterin des Stadtarchivs, Dr. Hilde Miedel, ganz entschieden. Sie fürchtete auf längere Sicht den Verlust des unersetzlichen literaturhistorischen Wertes der Stadt. Schließlich aber ließ sich die Archivarin davon überzeugen, dass die Deponierung im Hölderlin-Archiv die beste Lösung für die dauerhafte Bewahrung der kostbaren Handschriften sei. Und so beschloss der Magistrat am 21. Mai 1973 die Abgabe des wertvollen Kulturguts als Dauerleihgabe an das Hölderlin-Archiv. Am 17. Januar 1975 fand die feierliche Übergabe statt.

Die Handschriften des Stuttgarter Bestandes sind ebenfalls in hoher Auflösung digitalisiert und stehen im Online-Portal der Württembergischen Landesbibliothek. Dort sind sie nach dem Titel des Textes geordnet. Ergänzt wird dieses Angebot mit einer digitalen Version der „Stuttgarter Ausgabe“ des Werkes Hölderlins.

Elizas Objekte online vorgestellt

Die Ausstellung „Princess Eliza – Englische Impulse für Hessen-Homburg“ gehört zu den neuen digitalen Angeboten der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen: Auf der Homepage und auf YouTube stellen Experten in kurzen Filmen einzelne Exponate vor und beschreiben sie. Es werden Zusammenhänge erklärt, die während einer Standardführung kaum aufgezeigt werden können. Außerdem können interessante Details der Exponate großformatig gezeigt werden. Die kurzen Filme sind sehr individuelle Blicke der Experten auf die ausgewählten Objekte. Und sie erzählen spannende Storys!

Gezeigt werden u.a. ein Portrait von Prinzessin Elizabeth um 1797 – von William Beechey gemalt –, ein Ölgemälde von Landgraf Friedrich VI aus den 1820er Jahren, das von Caspar Gerhard Klotz oder Johann Heinrich Voigt stammt, ein Tee- und Kaffeeservice, Herbarien und Pflanzenlisten, ein Becher mit Blumen-Akrostichon, ein bestickter Stoffbeutel Friedrich Josephs, Karikaturen, Lacktafeln und der Davenport Desk, an dem Eliza gerne arbeitete.

www.schloesser-hessen.de

www.youtube.com



Lesestoff im Netz

Mit der Stadtbibliothek Bad Homburg kann man kostenlos auch online lesen. Die Medien wie klassische Romane, Thriller und Krimis, Sachbücher, eLearning-Kurse, Hörbücher und (Lern)Videos sowie Lexika können rund um die Uhr auf private Geräte heruntergeladen werden. Span-



© Schlösser und Gärten Hessen

nend dürfte auch das Angebot an digitalen Tageszeitungen und Zeitschriften sein. Die maximale Ausleihzeit der digitalen Medien beträgt 21 Tage für eBooks und eAudios, 7 Tage für eVideos und eMusic, 1 Tag (Zeitschriften) oder 1 Stunde (Tageszeitungen) für ePapers.

Für die Onleihe wird ein Bibliotheksausweis benötigt. Und so geht es: Das Medium unter www.onleiheverbundhessen.de aussuchen, unter „Medienkonto“ die Bad Homburger Stadtbibliothek auswählen, die achtstellige Ausweisnummer eingeben und dazu das Passwort, bei dem es sich um das Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ) handelt. Ist ein digitales Medium gerade anderweitig ausgeliehen, kann es – ebenfalls kostenfrei – bestellt werden. Wenn es wieder verfügbar ist, erhält man eine E-Mail.

Wer keinen Bibliotheksausweis besitzt, kann während des Lockdowns ebenfalls die Onleihe benutzen. Dazu muss man Bürger Hessens sein und sich hier registrieren: <https://eopac.net/BGX431714/reader/register/>. Nach dem Lockdown kann man wieder kostenlos in der Stadtbibliothek einen Bibliotheksausweis beantragen.

Damit die Bad Homburger auch während eines Lockdowns nicht auf gedruckten Lesestoff und andere Medien verzichten müssen, richtet die Stadtbibliothek in dieser Zeit einen kontaktfreien Abholservice, der immer von Dienstag bis Freitag jeweils von 11.00 bis 18.00 Uhr genutzt werden kann. Im Katalog www.opac.bad-homburg.de kann man zuvor nach Herzenslust stöbern und Medien auswählen (bis zu fünf Medien pro Bibliotheksausweis). Sie bestellt man telefonisch unter 06172-921360 oder per E-Mail: stadtbibliothek@bad-homburg.de. Die Mitarbeitenden informieren, wann die bestellten Medien drei Tage lang zur Abholung im Eingangsbereich der Stadtbibliothek bereitstehen.

Neu bei der VHS: kostenfreie Mediathek

Die Wissensangebote der Volkshochschule Bad Homburg gehen online. Weil die Einrichtung in der Elisabethenstraße wegen der Corona-Pandemie zeitweise geschlossen war, haben die Verantwortlichen eine VHS-Mediathek geschaffen. Sie kann kostenfrei genutzt werden. Eingestellt werden vorrangig Vorträge, die sich mit den Themen Gesellschaft und Zeitgeschehen beschäftigen. So spricht Dietmar Mohr über „Politischer Widerstand und Verfolgung im Taunus (1933-1945)“. Wie Menschen aus der Region gegen das NS-Regime arbeiteten und dabei ihr Leben riskierten. Das Angebot soll in den kommenden Monaten ausgebaut werden. Zu erreichen ist die VHS-Mediathek über die Homepage.

Außerdem können auf YouTube Film-Projekte der Bad Homburger VHS angeschaut werden. Im Fokus stehen hier die Auswirkungen der Corona-Pandemie in mehreren Ländern. Karin Voigts, die zu normalen Zeiten in der kurstädtischen VHS Kunstvorträge hält, erzählt vom Leben auf ihrer Farm in Namibia. Dr. Zuzana Lizcová von der Prager Karls-Universität schildert an verschiedenen Orten der Moldaumentropole die Lage während des zweiten Lockdowns im Herbst. Zudem zeigen in einem weiteren Film zwei Schülerinnen aus Bad Homburgs Partnerstadt Exeter ihre Stadt und berichten von ihren Eindrücken in den Herbstmonaten.

www.vhs-badhomburg.de
www.youtube.com



© vhs Bad Homburg



© Römerkastell Saalburg

Die Römer auf digitalen Pfaden

Auch die Römer sind im digitalen 21. Jahrhundert angekommen: Was sie einst anfertigten und auf der Saalburg-Höhe oder an anderen Orten entlang des Limes hinterließen und was schon lange im Saalburg-Museum ausgestellt ist, kann nun in Teilen auch online bewundert werden. Das Museum hat begonnen, auf der Homepage eine Digitale Sammlung anzulegen. Sie ist in fünf Kategorien gegliedert: Abbildung + Schrift, Haus + Hof, Militaria + Waffen, Religion + Kult, Schmuck + Kleidung. Die Fotos, die vergrößert werden können und denen erklärende Texte beigelegt sind, reichen vom Kopf eines Windhundes über Statuetten aus Ton, einen bronzenen Reitersoldaten mit Pferd, Schuhen und Ringen bis hin zu einer Zahnzange aus dem 3. Jahrhundert nach Christus, mit der den armen Römern marode Zähne gezogen wurden. Einzelne Objekte können auch in 3D-Version angeschaut werden. Dazu gibt es einige zwei- bis dreiminütige Videofilme, die von Herstellungsmethoden berichten, etwa von der Fertigung einer Öllampe aus Ton oder eines römischen Soldatenstiefels. Die Digitale Sammlung soll nach und nach erweitert werden – und dabei können die Römer-Freunde mitmachen: Sie können ihre Lieblingsobjekte, die sie gern auch im Internet anschauen würden, per Mail an die Museumsleitung melden.

www.saalburgmuseum.de

KURSELSORGE

Pfarrerin Beatrice Fontanive
Evangelische Seelsorgerin
Tel. 0160-84 55 683
ev.kurseelsorge.badhomburg@web.de

Sr. M. Christa Andrich CJ
Katholische Seelsorgerin
Tel. 0162 - 432 50 68
christa.andrich@web.de

Sozialberatung der Allgemeinen
Lebensberatung St. Marien
montags 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr
Dorotheenstraße 19,
Tel. 06172 - 59 39 088

KURKONZERTE

finden Sie auf Seite 35.

AUSSTELLUNGEN

Ständige Ausstellung

Schaudepot im Horex Museum
**Museales aus der Homburger
Geschichte**

Mi., 10.00-14.00 Uhr,
Sa. und So. 12.00-18.00 Uhr

bis 18. November

Schloss Bad Homburg
**Princess Eliza. Englische Impulse
für Hessen-Homburg**
Di. bis So. 10.00-16.00 Uhr, Führungen
täglich jede Stunde bis 16.00 Uhr

bis 22. August

Museum Sinclair-Haus
Was ist Natur?
Kunstwerke, Objekte, Bilder und
Filme aus den Wissenschaften und der
Kulturgeschichte
Di. bis Fr. 14.00-19.00 Uhr,
Sa., So. 13.00-18.00 Uhr

bis Ende 2021

Stadtarchiv in der Villa Wertheimer
250 Jahre „Happy Birthday Eliza“
Di. 9.00-16.00 Uhr,
Mi. 14.00-19.00 Uhr,
Fr. 9.00-12.00 Uhr

bis Oktober 2021

Stadtarchiv in der Villa Wertheimer
**Friedrich Hölderlin – Stätten
seines Lebens in Bild und Wort**
Di. 9.00-16.00 Uhr,
Mi. 14.00-19.00 Uhr,
Fr. 9.00-12.00 Uhr

bis 24. Oktober

Römerkastell Saalburg
Hammer!
Handwerken wie Kelten und Römer
Di. bis So. 9.00-16.00 Uhr

bis 19. Dezember

Gonzenheimer Museum im Kitzenhof
Schulen in Gonzenheim
So. 15.00-17.00 Uhr (außer in
den hess. Schulferien)

2 DIENSTAG

10.00 Uhr

Louisenstraße
Sag es mit fairen Rosen
Rosen-Geschenke und Infos zum
Weltfrauentag

4 DONNERSTAG

20.00 Uhr

Kulturzentrum Englische Kirche
H.G. Butzko - aber witzig
Kabarett *wird verschoben*

5 FREITAG

16.00 Uhr

Kulturzentrum e-werk
Weil heute mein Geburtstag ist
Online-Veranstaltung (via Zoom),
Kindertheater ab 4 Jahren

19.30 Uhr

Schlosskirche
Meisterpianisten – Leonhard Dering
Bad Homburger Schlosskonzerte

8 MONTAG

20.00 Uhr

Kurtheater
The Who and the What
Schauspiel *ersatzlos gestrichen*

Neueröffnung

Privatpraxis Physiotherapie Jaza

Thomasstraße 6-8
61348 Bad Homburg
Tel. 0157-38972472
E-Mail: jazaphysio@gmx.de



Frühlingsboten im Schlosspark, Foto: Ralf Dingeldein

10 MITTWOCH

15.30 Uhr

Kulturzentrum e-werk

Maja – zusammen sind wir stark
Kindertheater ab 4 Jahren

20.00 Uhr

Speicher Bad Homburg

Al Pride

Pop

wird verschoben

11 DONNERSTAG

19.45 Uhr

Kurhaus

Ermöglichen – sichtbar machen – vernetzen

Vortrag über den Kulturfonds
Frankfurt RheinMain von Karin Wolff
Geschichtsverein Bad Homburg

20.00 Uhr

Kulturzentrum Englische Kirche

Lydie Auvray

Musetteries, Akkordeon

wird verschoben

12 FREITAG

19.00 Uhr

Treffpunkt: Brunnen auf dem
Kurhausplatz

Nachtwächter-Tour

Mit dem Nachtwächter
durch die Altstadt

19.30 Uhr

Schlosskirche

3. Kammerkonzert –

Duo van Poucke

Ella und Nikolas van Poucke
(Violoncello, Klavier)

Bad Homburger Schlosskonzerte

13 SAMSTAG

15.00 Uhr

Treffpunkt: Kaiser-Wilhelms-Bad
Kurparkführung

14 SONNTAG

12.00 Uhr

Treffpunkt: Kirdorfer Kreuz, Bachstraße
**Über den Türmen der
Homburger Kurlandschaft**
Kurlandschaft – Rundwanderung

19.00 Uhr

Kurtheater

Lazarus

Musical von David Bowie
und Enda Walsh

*wird verlegt
auf 10. März 2022*

15 MONTAG

20.00 Uhr

Kurtheater

Die Streiche des Scapin

Komödie von Molière

wird verschoben

17 MITTWOCH

19.00 Uhr

Kulturzentrum Englische Kirche

The Twiolins – Eight Seasons

Konzertpodium

18 DONNERSTAG

20.00 Uhr

Kurtheater

**Der seltsame Fall des Dr. Jekyll
und Mr. Hyde**

Animation-Novel mit

Trickfilmprojektion und Livesprechern

*wird verlegt auf
1. Dezember 2021*

19 FREITAG

20.00 Uhr

Speicher Bad Homburg

Sandro Roy

Jazz & Klassik

*wird verlegt
auf 11. Juni 2021*

20 SAMSTAG

15.00 Uhr

Treffpunkt: Kaiser-Wilhelms-Bad
Kurparkführung

24 MITTWOCH

15.30 Uhr

Villa Wertheimer

BdV-Kulturtag

26 FREITAG

20.00 Uhr

Speicher Bad Homburg

Hotel Bossa Nova

Latin Jazz, Bossa Nova

*wird verlegt
auf 28. Mai 2021*

27 SAMSTAG

10.00 Uhr

Treffpunkt: 10.00 Uhr

Haupteingang Rathaus

Vom Alten Bahnhof zum

Kulturnahnhof

Führung

15.00 Uhr

Treffpunkt: Kaiser-Wilhelms-Bad
Kurparkführung

28 SONNTAG

9.45 Uhr

Treffpunkt: Bushaltestelle Saalburg

Auf den Höhen des östlichen

Taunuskamms

Kurlandschaft – Rundwanderung

Die Gesundheit steht an erster Stelle, und daher werden die Konzerte mit größter Sorgfalt durchgeführt. Informationen zum Hygienekonzept sowie das Kontaktformular zum Ausfüllen und Ausdrucken unter www.speicher-kultur.de.

VERLEGT

Mittwoch, 10. März

WIRD VERLEGT

Al Pride – Pop

Eintritt: 28,00 €.



© Pascal Küng

Freitag, 19. März

Sandro Roy – Jazz & Klassik

Eintritt: 28,00 €.

VERLEGT AUF DEN 11. JUNI



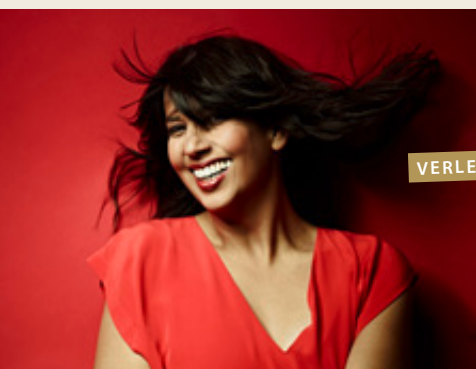
© Christian Hartmann

VERLEGT AUF DEN 28. MAI

Freitag, 26. März

Hotel Bossa Nova

Eintritt: 25,00 €.



© HBN

HERRSCHAFTLICH NÄCHTIGEN...



...kann ihr PKW ab jetzt in der Schloßgarage. Mit dem günstigen Nachtparktarif: 45 €/Monat, Mo – Fr, 18 bis 9 Uhr. Sa, So, feiertags ganztägig.

**WIR SETZEN
DEM PARKEN DIE
KRONE AUF!**

Schloßgarage | Herrngasse 1 über Ritter-von-Marx-Brücke | 61348 Bad Homburg
Weitere Infos unter www.bad-homburg-parken.de oder **06172 - 178 35 51**

VORSCHAU APRIL

Freitag, 16. April
(verlegter Termin von 2020)

Robin McKelle – Soul Jazz

Beim dritten Anlauf klappt es! Ob weiche Soulnummern, Blues oder straighter Jazz – Robin McKelles grandiose Stimme hat die Wirkung eines Energie-Tonikums. Die New Yorkerin rockt, dass es einem um die Ohren saust.

Eintritt: 30,00 € / 27,00 €.



© JMelanie Magasse



Alle Veranstaltungen
beginnen um

20.00
Uhr.

Freitag, 23. April
(verlegter Termin von 2020)

Poems für Laila – Dark Folk

Zwischen dunklem Folk, Pop, Chanson und Poesie bewegt sich das Duo Nikolai Tomás und Joanna Gemma Auguri. Mit Akkordeon, Gitarren und anderen Instrumenten sowie zwei außerordentlichen Stimmen bringen Poems for Laila die ganze Breite menschlicher Abgründe auf die Bühne.

Eintritt: 21 € / 18 €

Samstag, 24. April
(verlegter Termin von 17.4.2020)

Ann Vriend – Soul Pop

Die Kanadierin Ann Vriend beeindruckt mit soul-getränkter Stimme und einer Musik zwischen groovendem Neo-Soul und roots-orientiertem Singer-Songwriter-Pop. Die mehrfach ausgezeichnete Sängerin begeistert live durch ihren charmannten Umgang mit dem Publikum sowie ihren selbstironischen Humor. Im Speicher präsentiert sie ihr aktuelles Album „Flame“.

Eintritt: 25 € / 22 €



© Sarah Wijzenbeek

Ein „Nachklapp“ an das Beethoven-Jubiläum

Freitag, 12. März, 19.30 Uhr, Schlosskirche

BAD HOMBURGER SCHLOSSKONZERTE

Die zwei Geschwister aus der Musikerfamilie van Poucke, Ella am Violoncello und Nicolas am Klavier, sind in den Niederlanden Nachwuchsstars. Sie hatten zahlreiche Funk- und Fernsehauftritte und traten in den großen Konzertsälen ihres Heimatlandes wie dem berühmten Concertgebouw in Amsterdam auf.

Ihr Musizieren wird als das „grandios-intuitive Verständnis von Geschwistern“ gelobt. In der Schlosskirche widmen sie das komplette Konzertprogramm Ludwig van Beethoven. Es erklingen seine Variationen über ein Thema aus Mozarts Zauberflöte „Ein Mädchen oder Weibchen“.

Mit den Sonaten in F-Dur op. 5,1, C-Dur op. 102,1 und in A-Dur op. 69 ist die Beethoveniana perfekt. Eine Hommage an einen der ganz großen Komponisten der Klassik.



Die Ankündigung dieser Konzerte steht ebenfalls unter Vorbehalt. Informationen auf der Homepage der Schlosskonzerte: www.BadHomburger-Schlosskonzerte.de.



© Max Wagner

Freitag, 5. März, 19.30 Uhr, Schlosskirche

Meisterpianist Leonhard Dering

Bad Homburger Schlosskonzerte

Der junge Pianist Leonhard Dering wird an diesem Abend u.a. mit Klavierwerken von Franz Liszt aufwarten, darunter der irrwitzig-schwere Mephisto-Walzer. Liszts Werke setzt er in Beziehung zu Werken von Alexander Skrjabin und einer Neu-Komposition von Max Hundelshausen, die an diesem Abend uraufgeführt wird. Das ganze Programm nennt er dann „Tanz auf dem Vulkan“, und das wird es definitiv auch werden.

Eintritt für beide Konzerte: 18,00 bis 24,00 €. Karten sind bis auf Weiteres ausschließlich beim Veranstalter unter Tel. 06007-930076 oder per E-Mail Karten@BadHomburger-Schlosskonzerte.de zu bestellen.



KURKONZERTE MÄRZ 2021

Orangerie im Kurpark, 15.00 Uhr

Die geltenden Hygiene- und Abstandsregeln sind unbedingt einzuhalten. In der Orangerie werden nach der geltenden Corona-Kontakt- und Betriebsbeschränkungsverordnung die Kontaktdaten aller Besucher*innen erfasst. Diese Kontaktlisten werden nach Art. 5 DSGVO unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Grundsätze geführt.

Alle Märztermine ohne Gewähr! Änderungen aufgrund neuer Corona-Vorgaben – beispielsweise bei weiterer Schließung der Gastronomiebetriebe - oder aus betriebsinternen Gründen sind jederzeit möglich.

Montag	8. März	Spielfrei
Dienstag	9. März	Kurkonzert
Mittwoch	10. März	Kurkonzert
Donnerstag	11. März	Kurkonzert
Freitag	12. März	Kurkonzert
Samstag	13. März	Kurkonzert
Sonntag	14. März	Kurkonzert
Montag	15. März	Spielfrei
Dienstag	16. März	Kurkonzert
Mittwoch	17. März	Kurkonzert
Donerstag	18. März	Kurkonzert
Freitag	19. März	Kurkonzert
Samstag	20. März	Kurkonzert
Sonntag	21. März	Kurkonzert
Montag	22. März	Spielfrei
Dienstag	23. März	Kurkonzert
Mittwoch	24. März	Kurkonzert
Donnerstag	25. März	Kurkonzert
Freitag	26. März	Kurkonzert
Samstag	27. März	Kurkonzert
Änderungen vorbehalten		

Der seltsame Fall des DR. JEKYLL UND MR. HYDE



**Donnerstag, 18. März, 20.00 Uhr,
Kurtheater**

verlegt auf den 1. Dezember 2021

ANIMATION-NOVEL MIT TRICKFILMPROJEKTION + LIVESPRECHERN
NACH ROBERT LOUIS STEVENSON

Die Media-Bühne Hamburg zeigt den weltberühmten Plot, den Robert Louis Stevenson 1886 schrieb, in einer inhaltlich erweiterten Fassung mit erstklassigen Schauspielern für die Sprechrollen, faszinierenden Trickfilmsequenzen und eingängigem Soundtrack. Das multimediale Projektionskunsttheater ist ein schillerndes Panoptikum zwischen Theater-Kino mit Live-Synchronisation und inszenierter Lesung mit Trickfilmen.

Stevenson ging es mit seinem Roman nicht nur um simplen Horror, vielmehr führte er seine Leser in die Tiefe der Psyche und übte intelligent subversive Kritik an der gehemmten viktorianischen Gesellschaft.

Eintritt: 20,00 € bis 35,00 €.

Montag, 8. März,
20.00 Uhr

ersatzlos gestrichen

The Who and the What

Schauspiel von Ayad Akhtar
mit Heikko Deutschmann
u. a.

Der aus Pakistan in den Süden der USA eingewanderte Familienpatriarch Afzal hält die Konventionen und Werte seines Heimatlandes aufrecht und gerät dadurch in einen Vater-Tochter-Konflikt. Seine jüngere Tochter möchte endlich heiraten, muss aber warten, bis ihre ältere Schwester Zarina verheiratet ist. Daher sucht Afzal auf einem muslimischen Ehepartnerportal einen Mann für Zarina. Die Spannung des vielschichtigen Dramas entwickelt sich aus dem Inhalt eines Romans,



den Zarina über das muslimische Frauenbild schreibt. Afzal entdeckt das Buchmanuskript und sieht darin pure Blasphemie. Als Sohn pakistanischer Einwanderer kennt Ayad Akhtar, der von einer internationalen Jury mit dem Erwin Piscator-Preis 2019 ausgezeichnet wurde, die brennenden Fragen nach der Identität im Alltag von Migranten und gibt hierzu in diesem Stück niemals einfache Antworten.

Eintritt: 20,00 € bis 35,00 €.

CORONA- SONDERPROGRAMM

Unter dem Primat der Gesundheit und mit Hygienekonzept – sollten die Vorgaben es erlauben, wird wieder gespielt.

Das Team des Kurtheaters hat ein alternatives Theaterprogramm zusammengestellt, das mit den bestehenden Vorgaben gut umgesetzt werden kann und beste Theaterunterhaltung verspricht.

Eintrittskarten sind bei Tourist Info + Service im Kurhaus, Tel. 06172-178 3710, E-Mail tourist-info@kuk.bad-homburg.de, oder bei Frankfurt Ticket, Tel. 069-13 40 400 oder www.frankfurt-ticket.de, erhältlich.

VERLEGT

Montag, 15. März, 20.00 Uhr, Kurtheater

Die Streiche des Scapin

Komödie von Molière

Eintritt: 20,00 € bis 35,00 €



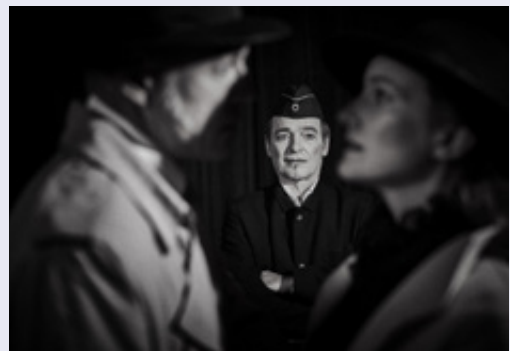
Mittwoch, 31. März

Exit Casablanca

Anlehnung an den Filmklassiker „Casablanca“

Eintritt: 10,00 €

VERLEGT AUF 17. JUNI





Sonntag, 14. März, 20.00 Uhr
Kurtheater

verlegt auf den 10. März 2022

Lazarus

Musical von
David Bowie und Enda Walsh

Thomas Newton, der „Mann, der vom Himmel fiel“, ist unsterblich. Er blieb hängen auf dem Planeten Erde, wurde reich, aber auch Opfer von Intrigen, medizinischen Experimenten, Verrat und Verlust. Nun will er zurück ins All. Die Rückkehr scheint zum Greifen nah, da formieren sich Gegenkräfte, die Newton an dieses Leben binden.

David Bowies Musical, gemeinsam mit dem Album „Blackstar“ die letzte große Arbeit vor seinem Tod 2016, erzählt entlang von anderthalb Dutzend großen Bowie-Songs die zutiefst berührende Geschichte dieses Thomas Newton, der an seiner Unsterblichkeit leidet und sich nach einem Leben sehnt, das ganz anders ist als das auf der Erde.

Eintritt: 35,00 € bis 55,00 €.

VORSCHAU

**Donnerstag 1. April, 20.00 Uhr,
Kurtheater**

Ich lade gern mir Gäste ein

Bunter Querschnitt
der schönsten Opern und
Operetten

Ein bunter Reigen wunderschöner
Melodien aus großen Opern und
Operetten, interpretiert und vorge-
tragen von beseelten Meistern ihres
Fachs. Unter anderem erklingen:
„Una furtiva lacrima“ (Gaetano Do-
nizetti, Der Liebestrank), „Libiam“
(Giuseppe Verdi, La Traviata) und
„Ich lade gern mir Gäste ein“ (Johann
Strauss, Die Fledermaus).

Eintritt: 20,00 € bis 35,00 €.

**Mittwoch, 3. Mai, 20.00 Uhr
Donnerstag, 4. Mai, 20.00 Uhr**

Drei Männer und ein Baby

Komödie nach dem Kinohit
mit Heio von Stetten u. a.

Jacques, Michel und Pierre haben
alles, was Mann braucht, um ein
sorgloses Single-Dasein zu führen:
finanzielle Unabhängigkeit, ein
schickes Pariser Appartement, Da-
men im Überfluss und eine stabile
Männerfreundschaft. Jedenfalls bis
zu dem Moment, an dem plötzlich
ein Körbchen mit einem – für die
Jungesellen – unzumutbaren Inhalt
vor der Tür steht.

Eintritt: 20,00 € bis 35,00 €.



© agon



© Gregor Hohenberg



© Shutterstock – Ramona Helm | Gestaltung: Tournee-TheaterThesiskarren

ANZEIGE



**DIE SPRACHE
DER BLUMEN:
EINE SCHÖNE GESTE
DIE TROST SPENDET.**



Unsere neue Anschrift:
Hessenring 85, 61348 Bad Homburg

Tel. 06172-29071

info@bestattungen-eckhardt.de



TRAUERZENTRUM
BESTATTUNGEN ECKHARDT - ZAHRADNIK

www.bestattungen-eckhardt.de

Donnerstag, 11. März, 20.00 Uhr

Lydie Auvray – Musetteries

wird verschoben

Weltmusik

Seit fast vier Jahrzehnten begeistert und fasziniert Lydie Auvray mit ihrer Musik und ihrem Akkordeon-Spiel. Sie hat dem als volkstümlich-verstaubt verorteten Instrument zu neuem – modernem – Glanz verholfen. Die CD „Musetteries“ steht im Mittelpunkt des Konzertes, aber auch vertraute Werke, von denen manche bei ihren Fans schon Kultstatus einnehmen, sind zu hören – solche, die lyrisch-malerisch daherkommen, andere von rhythmisch-feurigem Charakter.

Eintritt: 24,00 €, ermäßigt 21,00 €.



Wir kündigen die Veranstaltungen unter Vorbehalt an. Je nach Lage der Corona-Pandemie und den Vorschriften der Gesundheitsbehörden kann es zu Absagen oder Verschiebungen kommen.

Eintrittskarten sind bei Tourist Info + Service im Kurhaus, Tel. 06172-178 3710, E-Mail tourist-info@kuk.bad-homburg.de, und unter www.adticket.de oder Tel. 0180-6050400 erhältlich.



© Christoph Asmus

Mittwoch, 17. März, 19.00 Uhr

The Twiolins – Eight Seasons

Konzertpodium

Die beiden Geiger Marie-Luise Dingler und Christoph Dingler stellen Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ kontrastierende Tangos von Astor Piazzolla gegenüber.

Eintritt: 15,00 €, ermäßigt 12,00 €.



VORSCHAU

Mittwoch, 7. April, 19.00 Uhr

Bach +

Konzertpodium mit dem
Duo Schaepansky/Stier

Das Programm Bach+ beinhaltet die kompletten dreistimmigen Sinfonien Johann Sebastian Bachs, deren Polyphonie in der Bearbeitung für Fagott und Akkordeon in einem ganz neuen Licht erstrahlt. Ein Konzert der BAKJK, Förderprojekt der Deutscher Musikrat Projekt gGmbH.

Eintritt:

15,00 €, ermäßigt 12,00 €.



www.musikrat.de/bakjk



Donnerstag, 22. April, 20.00 Uhr

Lars Redlich – Ein bisschen Lars muss sein

Lars Redlich – quasi der Thermomix unter den Kleinkünstlern: Er singt, swingt, springt von der Sopran-Arie in den Hip-Hop, mimt den Rocker, die Diva und textet Hit wie „Stairway to Heaven“ oder „Despacito“ brüllend komisch um. Seine eigenen Songs zeugen von Fantasie und grandiosem Humor, wie etwa das Lied von „Eike der Eintagsfliege“, die sich nicht vermehren kann, weil One-Night-Stands auch im Tierreich einen schlechten Ruf haben. (tivoli.de)

Eintritt: 18,00 €, ermäßigt 15,00 €.



© Alexander Hildebrandt

Mittwoch, 21. April, 19.00 Uhr

Beethoven und seine Bonner Freunde

Konzertpodium

Das Flötenquartett St. Petersburg widmet sich den Komponisten Gerhard Wegeler, Anton Reicha und Ferdinand Ries, die zum Freundeskreis Beethovens in seiner Bonner Zeit gehörten.

LOUISe 3 / 2021 | 41

ANZEIGE

FITNESS VOM FEINSTEN





Ein Angebot der Kur- und Kongress-GmbH Bad Homburg v.d. Höhe,
Kaiser-Wilhelms-Bad im Kurpark, 61348 Bad Homburg v.d. Höhe

KUR ROYAL AKTIV

DER PREMIUM-FITNESSCLUB
IM BAD HOMBURGER KURPARK

KISSELEFFSTRASSE 20
AM KAISER-WILHELMS-BAD
BAD HOMBURG V. D. HÖHE
T 06172 - 178 32 00
WWW.KUR-ROYAL-AKTIV.DE

Aufgrund der aktuellen Corona-Bestimmungen bleibt das Kur Royal Aktiv bis auf weiteres geschlossen.

WAS IST NATUR?

bis 22. August – Museum Sinclair-Haus,
Dorotheenstraße, Ecke Löwengasse



Gesucht wird nach einem neuen Verständnis von Natur. Wir erforschen Tiere und Pflanzen, machen uns Sorgen wegen des Artensterbens, ignorieren aber auf der anderen Seite Erkenntnisse, die den Klimawandel und den Verlust der Biodiversität aufhalten können. Immerhin: Wir fragen. Wir bewerten die Vorstellungen von der Koexistenz mit nichtmenschlichen Wesen ebenso neu wie die von Wirtschaft und Konsum. Auch die Kunst beteiligt sich an der Diskussion. Die interdisziplinäre Ausstellung im Sinclair-Haus möchte zum Zweifeln einladen, Annahmen hinterfragen – und zum Staunen anregen. Mit Kunstwerken sowie Objekten aus den Wissenschaften und der Kulturgeschichte erkundet sie Zusammenhänge von Pflanzen, Tieren, Kultur, Technik, Menschen und Mikroben, um neue Perspektiven auf die Natur der Gegenwart zu gewinnen. Die neue Museumsleiterin Kathrin Meyer kuratierte die Ausstellung zusammen mit Ina Fuchs.

Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag 14.00 bis 19.00 Uhr, Samstag,
Sonntag und Feiertage 13.00 bis 18.00 Uhr.
24. und 31. Dezember geschlossen.

Eintritt: 6,00 €, ermäßigt 4,00 €, mittwochs Eintritt frei.

Besuchsregeln: Es darf nur eine begrenzte Personenanzahl gleichzeitig im Museum sein. Jeder nimmt sich aus dem Korb am Eingang eine der bunten Wäscheklammern, desinfiziert sie und heftet sie an seine Kleidung. Beim Herausgehen legt er sie in den Korb zurück. Außerdem: Mundschutz, Desinfektion der Hände, Abstandsregel.

BEGLEITPROGRAMM

Die Ausstellung wird von einem interdisziplinären Programm begleitet. Führungen, philosophische Streifzüge und Vermittlungsangebote werden ergänzt durch eine Vielzahl an digitalen Formaten.

Für Gruppen aus Schulen und Bildungseinrichtungen steht das Museum – nach Voranmeldung – jeden Vormittag offen. Das interdisziplinäre Vermittlungsprogramm bietet begleitend zur Ausstellung sowohl digital als

auch analog Vermittlungsformate für alle Altersgruppen an, u. a. Führungen, Workshops, Weiterbildungen und Online-Kurse.

www.museumsinclairhaus.de

Diese Ausstellungen warten auf ihre Besucher. Die angegebenen Öffnungszeiten gelten jedoch nur, wenn der Lockdown aufgehoben ist und die Museen und Galerien ihre Türen wieder öffnen dürfen.

Stadtarchiv in der Villa Wertheimber, Tannenwaldallee 50

Öffnungszeiten:

Dienstag 9.00 bis 16.00 Uhr,
Mittwoch 14.00 bis 19.00 Uhr,
Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr.

Interessenten müssen sich für die Besichtigung vorher anmelden – Tel. 06172-100 4140 oder E-Mail: stadtarchiv@bad-homburg.de. Es gilt Maskenpflicht.



bis Oktober 2021

Friedrich Hölderlin – Stätten seines Lebens in Bild und Wort

Etliche Städte und Stätten bedeuteten dem Dichter und Wanderer Friedrich Hölderlin, dessen 250. Geburtstag im letzten Jahr wegen der coronabedingten Beschränkungen auch in diesem Jahr gefeiert wird, Heimat. Wie sie aussahen, vermitteln die 37 Druckgrafiken, die das Stadtarchiv im Laufe der Zeit hat anschaffen können. Doch wie sah Hölderlin selbst diese Orte? Hölderlin spricht in Briefen und Dichtungen über die von ihm erlebten Städte und Landschaften.

bis Ende 2021

250 Jahre „Happy Birthday Eliza“

Auf den Spuren der englischen Prinzessin und Landgräfin von Hessen-Homburg

Nicht nur das Schloss Bad Homburg, auch das Stadtarchiv besitzt etliche Objekte aus dem Nachlass der „englischen Landgräfin“ Elizabeth. Ihr und ihrem 250. Geburtstag im vorigen Jahr zu Ehren, hat das Stadtarchiv eine kleine, feine Kabinettausstellung zusammengestellt. Sie ist im ehemaligen Herrenzimmer der Villa Wertheimber zu sehen. Die Besucher erwarten neben Zeichnungen, Aquarellen und Druckgrafiken, die Eliza eigenhändig fertigte, auch zeitgenössische grafische Blätter und Karikaturen zur landgräflichen Familie und zum englischen Hof. Auszüge aus ihrer umfangreichen Korrespondenz runden das Bild ab. Auf einem Laptop können sich die Besucher eine Powerpoint-Präsentation „Auf den Spuren des Landgrafenpaares Elizabeth geb. Prinzessin von Großbritannien

und Irland und Friedrich VI. Joseph von Hessen-Homburg-Spaziergang durch die Landgräflichen Gärten“ ansehen.



Elizabeth, oder Eliza, wie sie sich selbst nannte, Prinzessin von Großbritannien und Irland, wurde am 22. Mai 1770 im Queen's House London, dem späteren Buckingham Palace, als Tochter von George III. und seiner Gemahlin Sophie Charlotte, Prinzessin von Mecklenburg-Strelitz geboren. Das Königspaar legte großen Wert auf die Erziehung ihrer Kinder, wozu auch die musische und künstlerische Ausbildung gehörte. Ein besonderes Talent besaß Elizabeth für das Zeichnen, das durch Unterrichtsstunden bei einer Reihe von Malern, die sich am Hofe befanden, gefördert wurde. In Homburg setzte sie ihre Kunstfertigkeit fort.

27. März bis 25. April

Kulturzentrum Englische Kirche

Manifestationen der Innenwelt der Außenwelt

Bilder von Rebelia (Sylvia Zaremba)

Vernissage: Freitag, 26. März, 19.00 Uhr.

Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag 11.00 bis 14.00 Uhr, Karfreitag und Ostermontag geschlossen.



© Foto: Uwe Dettmar

Landgräfin Elizabeth von Hessen-Homburg,
Gemälde von W. Hopkins, Kulturstiftung des Hauses Hessen


© Schlösser und Gärten Hessen

bis 18. November, Schloss Bad Homburg

Princess Eliza

Englische Impulse für Hessen-Homburg

Die Ausstellung spannt einen Bogen über alle bedeutenden Lebens- und Wirkungsbereiche der „englischen Landgräfin“ Elizabeth (1770-1840), die mit ihrer Heirat mit dem Hessen-Homburger Erbprinzen Friedrich Joseph 1818 nach Homburg vor der Höhe kam. Im Englischen Flügel, den sich die Tochter des britischen Königs George III. später zu ihrem Witwensitz umbaute, spiegelt sich authentisch ihre Zeit in der kleinen Residenzstadt wider. In der Historischen Bibliothek und im Ahnensaal werden ihre Biografie sowie ihre künstlerischen und baulichen Aktivitäten präsentiert. Historiker und weitere Experten trugen eine Fülle von originalen Stücken aus der Lebenswelt der Landgräfin zusammen, die nach ihrem Tod in alle Winde verstreut worden waren. Die Form der Ausstellung ist abwechslungsreich und interessant. Sie reicht von Bildern, Büchern, Silberschalen und Porzellan über digitale Medienstationen und einen langen Teppich, auf dem man die Landgräfinliche Gartenlandschaft entlang laufen kann, bis hin zu wunderschönen, damals hochmodernen Möbelstücken.

Ein wichtiger Teil der Ausstellung ist der Gartenkunst der lebenslustigen Landgräfin gewidmet. Sie setzt sich im Schlosspark sowie der Landgräfinlichen Gartenlandschaft fort. Hier wecken ebenfalls etliche neue Forschungsergebnisse das Interesse, die dadurch gewonnen werden konnten, dass die Royal Botanic Gardens Kew in London ihre Archive für die Homburger Schau öffneten.

Zu der Ausstellung ist ein 430 Seiten starker Katalog erschienen (€ 29,95).

Informationen unter www.eliza2020.de.

Siehe auch in dieser Ausgabe „Kultur digital“, Seite 28.

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 10.00 bis 16.00 Uhr, Führungen täglich jede Stunde bis 16.00 Uhr, Anmeldung im Museumsshop. Weihnachtspause 24. Dezember bis 1. Januar.

Eintritt mit Führung: Erwachsene 8,00 €, ermäßigt 5,00 €, Familienkarte 12,00 €. Der Eintrittspreis umfasst den Zutritt zur Sonderausstellung in der historischen Bibliothek und der Ahnengalerie sowie einen geführten Rundgang im Appartement der Landgräfin.

Schaudepot im Horex Museum, Horexstraße 6

Museales aus der Homburger Geschichte

Wegen des Umbaus des Gotischen Hauses zogen weite Teile der Sammlung des Städtischen historischen Museums in das vormalige Horex Museum ein und sind dort bis 2023 als „Schaudepot“ zu besichtigen. Die rund 40.000 Objekte umfassen sowohl Teile der industriegeschichtlichen als auch der kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlung.

Konzentriert auf 380 Quadratmeter sind vor allem die Bereiche Gemälde, Skulptur, Spielzeug, Glas, Porzellan, Zinn, Musikinstrumente sowie Möbel aufgestellt.

Ein Erlebnis sind die vielen Porträtmalereien in „Petersburger Hängung“, aus denen hunderte Augen auf die Besucher schauen. Die Gemälde der Maler Friedrich Christian Reinermann (1764-1835) und Johann Friedrich Voigt (1792-1871) sowie die Sammlung von Hölderlin-Porträts stellen besondere Gruppen dar. Auf Augenhöhe ist eine Begegnung mit dem großen Abguss der berühmten Schlüter-Büste, die den Homburger Landgrafen Friedrich II. darstellt, hier erstmals möglich. Die Wohnkultur vergangener Zeiten wird an kostbaren Möbeln und reich dekorierten Gläsern offenbar. Aus dem Bereich der Industriegeschichte sind die vielen Emaille-Schilder, ein frühes Fahrgerät von Pierre Michaux, aber auch die beiden legendären Bad Homburger Motorradmodelle „S35“ und die „Horex Regina“ ausgestellt, die Bad Homburg in den 1950er-Jahren weltweit als Industriestandort berühmt machten.



© Städtisches Historisches Museum

Die Sammlungsteile Grafik, Numismatik, Schmuck & Hutnadeln, Hut & Mode sind nur bei Führungen zu sehen, wenn besondere Stücke von den Wissenschaftlern aus Schränken und Tresoren hervorgeholt und erläutert werden. Thematisch richten sich diese Führungen an den Interessen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen aus.

Da die Sammlung des Städtischen historischen Museums noch wesentlich größer ist, werden immer wieder Objekte aus den anderen (geheimen) Depots geholt, und so wird

das Schaudepot auch bei mehreren Besuchen immer wieder spannende Einblicke in die Bad Homburger Geschichte bieten.

Öffnungszeiten:

Mittwoch 10.00 bis 14.00 Uhr,
Samstag und Sonntag 12.00 bis 18.00 Uhr;

Eintritt: 2,50 €, ermäßigt 1,00 €.

Führungen auf Anfrage:

Tel.: 06172-1013167 (Schaudepot),
06172-100 4133 (Museumsverwaltung),

E-Mail: museum@bad-homburg.de.



© Städtisches Historisches Museum

15. bis 28. März, Kurhaus, Stadtgebiet

Internationale Wochen gegen Rassismus

Die „Internationalen Wochen gegen Rassismus“ werden zum Gedenken an das Massaker von Sharpeville, einer kleinen südafrikanischen Stadt 50 km südlich von Johannesburg, ausgerichtet. Dort demonstrierten am 21. März 1960 fünf- bis siebentausend Menschen friedlich gegen die Passgesetze des Apartheid-Regimes. Bis die Situation seitens der Polizei eskalierte. 69 Menschen wurden getötet, viele zum Teil schwer verletzt. Die Vereinten Nationen riefen 1966 den 21. März zum „Internationalen Tag zur Überwindung von rassistischer Diskriminierung“ aus.

Inzwischen koordiniert in Deutschland der Interkulturelle Rat die Initiativen und Aktivitäten rund um den 21. März. Auch die Stadt Bad Homburg beteiligt sich an den „Internationalen Wochen gegen Rassismus“. In diesem Jahr findet eine Fotoausstellung mit dem Titel „Gesichter unserer Stadt – Vielfalt statt Rassismus“ statt. Mit dieser Kampagne soll die Vielfalt der Stadtgesellschaft sichtbar gemacht und somit ein Zeichen gegen Rassismus gesetzt



„Sportlicher Erfolg hängt von vielen Dingen ab, aber nie von der Hautfarbe!“

Fleur und Vijay

werden. Bad Homburger Bürger zeigen ihre Haltung zum Thema mit einem persönlichen Statement. Die Fotos sind im gesamten Stadtgebiet zu sehen. Zudem gibt es eine Ausstellung mit den gesammelten Werken im Kurhausfoyer. Die Ausstellung ist täglich bis 21.00 Uhr frei zugänglich.

Das diesjährige Steuerungsteam besteht aus Vertretern der Stadt Bad Homburg, dem Landratsamt des Hochtaunuskreises, des Evangelischen Dekanats im Hochtaunus, des Caritasverbandes Hochtaunus, der Volkshochschule-Musikschule Bad Homburg und des Ausländerbeirates.

bis 24. Oktober, Römerkastell Saalburg

Hammer!

Handwerken wie Kelten und Römer

Die Sonderausstellung, die in Kooperation mit der Keltenwelt am Glauberg verwirklicht wurde, behandelt die Handwerkstechniken, wie sie sich seit der Verwendung



© Saalburg-Museum

von Eisenwerkzeugen in frühgeschichtlicher Zeit abzeichnen. Es geht um Rohmaterialien, Werkstoffe, Werkzeuge und handwerkliche Produkte.

Archäologische Belege verdeutlichen die handwerklichen Tätigkeiten mit ihren spezifischen Ausprägungen bei Römern und Kelten in unserer Region. Dabei zeigen Werkzeugformen und Herstellungsverfahren große Gemeinsamkeiten. Erstaunlich ist die Kontinuität dieser Abläufe bis in die Neuzeit. Viele Handwerkstechniken und Werkzeugformen werden bis heute fast unverändert angewendet.

Die Ausstellungskonzeption gliedert das archäologische Fundmaterial in zehn Themenbereiche: Eisen, Buntmetall, Holz, Textil, Ton, Stein, Leder und Bein. Für die Römer waren zusätzlich die Baustoffe Ziegel, Putz und Mörtel relevant.

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag 9.00 bis 16.00 Uhr.



bis 19. Dezember
Gonzenheimer Museum im Kitzenhof,
Am Kitzenhof 4

Schulen in Gonzenheim

Der Geschichtliche Arbeitskreis Gonzenheim präsentiert im Obergeschoss des Museums insgesamt über 350 Fotos von mehreren Schüler-Generationen und gibt einen Einblick in das schulische Leben des Stadtteils. Zuerst sind Bilder von der Volksschule und der Friedrich-Ebert-Schule zu sehen, nach den Sommerferien dann des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums und der Maria-Ward-Schule. Begleitend zur Ausstellung gibt es eine Broschüre über die Entwicklung der vier Schulen.

Öffnungszeiten: sonntags von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr (außer in den hessischen Schulferien). Sonderführungen können unter 06172-453036 (Henrich) oder 06172-450134 (Humpert) vereinbart werden. Eintritt frei.

LOUISe 3/2021 | 47

Unsere Energie der Zukunft





© Alexander Paul Englert

Kaiserliches und Göttliches

WIEDERÖFFNUNG DES KÖNIGSFLÜGELS, NEUERÖFFNUNG DES POMONA-TEMPELS

Die Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen (SG) planen für dieses Jahr eine ganze Reihe von attraktiven Veranstaltungen – in der Hoffnung auf Lockerungen und immer unter den jeweiligen Vorgaben, die der Eindämmung der Pandemie dienen. Im Mittelpunkt steht aus Bad Homburger Sicht die Wiederöffnung des Königsflügels im Schloss, die Neueröffnung eines kleinen Gartenmuseums im Schlosspark, eine Vortragsreihe zur Gründung des Kaiserreiches vor 150 Jahren sowie Aktionen rund um die – verlängerte – Ausstellung „Princess Eliza“. Aber die Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen feiern sich auch selbst: Sie blicken auf das 75-jährige Bestehen zurück. Den Festakt mit Ministerpräsident Volker Bouffier sowie Wissenschafts- und Kunstministerin Angela Dorn kündigte Direktorin Kirsten Worms bei der erstmals digitalen Jahrespressekonferenz für den 1. April an – je nach Pandemieentwicklung im größeren Kreis oder als kleine Veranstaltung mit digitaler Übertragung.

DIE KAISERLICHEN APPARTEMENTS

Zehn Jahre lang wurde am und im Königsflügel des Schlosses gearbeitet. Die Schäden durch unsachgemäße Veränderungen in früheren Zeiten und der „Zahn der Zeit“ haben sich bemerkbar gemacht: Die Statik hielt nicht mehr ausreichend stand. Nun steht die Sanierung der kaiserli-

chen Appartements – eines für Kaiser Wilhelm II., eines für seine Gemahlin, Kaiserin Auguste Victoria – kurz vor dem Abschluss. Bis zu ihrer Schließung waren sie die deutschlandweit einzigen noch authentisch eingerichteten Wohnräume des Kaiser-Paares, und sie werden es wieder sein. Die Quellenlage zu den Einrichtungsgegenständen sei ausgezeichnet, betonte Kirsten Worms. Die lange ersehnte Wiederöffnung wird für den 1. September anvisiert.

150 JAHRE DEUTSCHES KAISERREICH

Die Gründung des Deutschen Kaiserreiches im Jahr 1871 ist auch für die SG Anlass, Fragen zu diesem Erbe zu stellen. Dazu wird im Juni eine internationale Tagung abgehalten. Zwölf ausgewiesene Expertinnen und Experten werden verschiedene Aspekte zum Vermächtnis des Kaiserreiches zwischen Rückständigkeit und Moderne ausloten.

Außerdem erinnern die Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen mit einer Vortragsreihe an die diese für die deutsche Geschichte wichtige Epoche. Mitten im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 wurde der preußische König am 18. Januar 1871 in Schloss Versailles bei Paris zu Kaiser Wilhelm I. (1797-1888) ausgerufen. Experten ge-

ben im Laufe der kommenden Monate Einblicke in die Ereignisse der 150 Jahre. Der erste Vortrag ist bereits für den 25. März geplant, und zwar am Niederwald-Denkmal in Rüdesheim am Rhein. Dr. Tillmann Bendikowski spricht über „Mythos Einheit: 150 Jahre Kaiserreichsgründung“. Ein filmisches Entrée hat die Schloßserverwaltung bereits auf ihrem YouTube-Kanal veröffentlicht (schloesserundgarten hessen). Die weiteren Vorträge sollen im Schloss Bad Homburg stattfinden.

DER TEMPEL DER POMONA

Ebenfalls eröffnet werden soll – am 7. Mai – das restaurierte, zum Museum umgewidmete kleine Gartenhaus im Bad Homburger Schlosspark: der „Tempel der Pomona“. Er beherbergt seit kurzem eine neue Dauerausstellung zu historischer Obstkultur. Der „Tempel der Pomona“, benannt nach der römischen Göttin der Baumfrüchte, wurde von der Leiterin des Fachgebietes Gärten und Gartendenkmalpflege, Dr. Inken Formann, kuratorisch entwickelt und eingerichtet. 145 Exponate verdeutlichen, dass sehr viele der einstmals 21.000 Apfelsorten vom Aussterben bedroht sind. Der Pflege von Obstsorten widmet sich die SG auch im schon länger bestehenden Obstgarten sowie mit der neuen Kirschenallee, die für 1893 historisch verbürgt ist.

GARTENBIBLIOTHEK

Das neue Programm „Wissen wächst im Garten“ soll auf den Wert von Gartendenkmälern hinweisen. Neben vielen Aktionen wird es eine Gartenbibliothek geben: Schlossgärtner Peter Vornholt hatte die Idee, für das Häuschen in Goethes Ruh Poesiebücher, Erzählungen, Zeitgenössisches und Historisches, Werke von Gartenkünstlern, Dichtern, Wissenschaftlern, Philosophen etc. anzuschaffen, aus denen ehrenamtliche Helfer regelmäßig vorlesen.

Das Häuschen in „Goethes Ruh“



Hortensien für Eliza

Noch sieht die Ecke trüb, trist und nass aus, aber in Kürze wird sich hier eine blühende Pracht entfalten. Unter der Anleitung von Schlossgärtner Peter Vornholt legt Azubi Anton Rupperti ein Beet mit „eichenblättrigen Hortensien“ an, die aus „Elizas“ Zeit nachgewiesen sind. Die Landgräfin bestellte sie in Londons berühmten botanischen Gärten, den Kew Gardens, wie tausende andere



Pflanzen auch. Das Beet verschönert eine Fehlstelle: An der Mauer existierte seit 1758 eine Sandsteingrotte mit darüberliegender Aussichtsterrasse. Im März 1873 stürzte sie jedoch nach starken Regenfällen ein. Eine Wiederherstellung unterblieb, obwohl ein Plan vorlag. Nachdem das Schloss später in das Eigentum der Hohenzollern übergegangen war, ordnete Kaiser Wilhelm I. schließlich den Abbruch der Grotte an und ließ die Mauer fortsetzen. Heute steht dort ein Obelisk-Brunnen, der 1968 vom Gotischen Haus versetzt wurde. Foto: Peter Vornholt

**Jeden Freitag 15.00 Uhr
(nach Aufhebung des Lockdowns)
Treffpunkt:**

Tourist Info + Service im Kurhaus

Stadtführungen

Ein Rundgang durch die Innenstadt über die Louisenstraße und die Dorotheenstraße mit eindrucksvollen Kirchen und vielen historischen Gebäuden zum Landgrafenschloss und durch die Altstadt.

**jeden Samstag 15.00 Uhr
(nach Aufhebung des Lockdowns)
Treffpunkt: Kaiser-Wilhelms-Bad**

Kurparkführungen

Ein Spaziergang durch den Kurpark, der zu den größten und schönsten in Deutschland gehört. Ein Englischer Landschaftspark mit weiten Wiesenflächen, Solitäräumen, Gehölzgruppen, Alleen, einem Weiher sowie historischen Bauten und Denkmälern.

Informationen und Regeln

Die Führungen dauern 1,5 Stunden, die durch die Kurlandschaft drei Stunden.

Wenn nicht anders angegeben, kosten die Einzeltickets 8,00 € (ggf. zzgl. Gebühr). Ermäßigte Tickets (5,00 €) für Kurgäste, Schüler, Studenten, SB ab 80 % und RheinMainCard-Besitzer. Begleitpersonen eines Schwerbehinderten mit Vermerk „B“ im Ausweis nehmen kostenfrei teil, benötigen jedoch ein Ticket.

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt, die Teilnahme generell nur mit Ticket möglich. Sie sollten bevorzugt online erworben werden (www.frankfurt-ticket.de), sind aber auch in der Tourist-Info im Kurhaus erhältlich. Der Ticketkauf ist nur möglich unter Angabe von Namen, Anschrift und Telefonnummer (um die Nachverfolgung von Infektionen unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen zu gewährleisten). Es gelten die aktuellen Abstands- und Hygieneregeln.

Freitag, 12. März, 19.00 Uhr

Treffpunkt:

Brunnen vor dem Kurhaus

Mit dem Nachtwächter durch die Altstadt

Wenn das geschäftige Treiben in der Stadt zur Ruhe kommt und die Dunkelheit Einzug hält, dann beginnt er seine Tour. Er lässt sich durch die dunklen Gassen und vorbei an geschichtsträchtigen Häusern sehr gern von Gästen begleiten. Ihnen erzählt Karlheinz Sonntag-Lang unterwegs aus der Vergangenheit Bad Homburgs und auch von allerlei Kuriositäten. Geschichten fallen ihm überall ein: im Schwedenpfad, in der Auden- und Louisenstraße, auf dem Marktplatz, in der Wallstraße und am Schulberg, in der Rathausgasse und auf der Weed, Am Untertor und der „gel Trepp“, natürlich am Schloss und seiner Umgebung einschließlich der beiden großen Stadtkirchen und schließlich auf dem Waisenhausplatz.

Ticket 10,00 €, ermäßigt 7,00 €

Sonntag, 14. März, 12.00 Uhr

Treffpunkt: Kirdorfer Kreuz,

Bachstraße / Am Schwesternhaus

Über den Türmen der Homburger Kurlandschaft

Kurlandschaft –
Rundwanderung

Naturparkführer Franz Klein führt um das Kirdorfer Feld zum Hardtwald. Es öffnen sich schöne Ausblicke auf Bad Homburg, den Hauptkamm des Taunus, auf die Frankfurter Skyline und in die Wetterau. Dazu wird es viele interessante und wertvolle Informationen zu Fauna und Flora sowie auch zur Geschichte geben. Um und durch den Hardtwald und das Sülzbachtal geht es zum Kurpark, dann über Jubiläumspark, Wiesenborn und Bachstraße zurück zum Ausgangspunkt. Die Tour wird etwa drei Stunden dauern, das Streckenprofil ist leicht.

Sonntag, 28. März, 9.45 Uhr

Treffpunkt:

Bushaltestelle Saalburg

Auf den Höhen des östlichen Taunuskamms

Kurlandschaft –
Rundwanderung

Der Rundkurs führt über den nicht so stark frequentierten Teil des östlichen Taunuskamms: über den Fröhlichemannskopf zum keltischen Ringwall Gickelsburg, zum Hesselberg und zurück über den Pelagiusplatz. Es gibt interessante Ausblicke und Informationen über den aktuellen Waldzustand, über Römer und Kelten. Die Tour wird etwa drei Stunden dauern, das Streckenprofil ist leicht bis mittel.

Samstag, 17. April, 10.00 Uhr

Treffpunkt Tannenwaldallee Nr. 6 (Villa Teves)

Geschichte und Geschichten über die Tannenwaldallee

Die Tannenwaldallee wurde 1770 angelegt und ist Teil der Landgräflichen Gartenlandschaft Bad Homburg. Seit dem Tage ihres Entstehens ist die Allee ein öffentlicher Weg, und Landgraf Friedrich V. Ludwig sah schon damals eine „promenade publique“, eine öffentliche Promenade. Er stellte sich vor, wie hier „alle Welt“ an Sonntagen spazieren gehen würde. Dies traf auch ein und steigerte sich mit der Entwicklung der kleinen Residenz zum Kurort.



HEREIN
Spaziert

RINGFOTO KÖNIG

Ein Urgestein zwischen Tradition und Moderne

Es gibt sie noch, die wahren Urgesteine in der Einzelhandelslandschaft von Bad Homburg. Einer davon ist Bernhard König, Inhaber von Ringfoto König. Es begann 1978 auf der Louisenstraße. Dort eröffneten König und seine Frau ein Fotofachgeschäft. Seitdem bieten er und sein Team ihren Kunden eine hochqualifizierte Beratung und einen individuellen Service in einer angenehmen Atmosphäre, wie sie eben nur ein solch alteingesessenes Traditionsgeschäft haben kann.

Doch bei Ringfoto König ist die Zeit nicht stehen geblieben. Sohn Christian, geprüfter Handelsfachwirt, hat mittlerweile das Zepter übernommen und führt das Geschäft konsequent in die Moderne. So sind technische Entwicklungen und die neuesten Innovationen ebenso wichtig wie der Bezug zur klassischen Fotografie. Als Ausbildungsbetrieb, der auch Flüchtlingen Zugang zum Ausbildungsmarkt ermöglicht, haben es König und sein Team sogar ins ZDF geschafft. Auf

der Homepage www.der-foto-koenig.de findet man neben zahlreichen Angeboten auch einen Online-Shop. Doch wer spannende Anekdoten aus über 40 Jahren Einzelhandel hören möchte, der sollte dem Geschäft lieber einen Besuch abstatten. Denn was es mit dem Privatkonzert von Ivan Rebroff oder mit Geschichten von Max Schmeling auf sich hat, das erfährt man eben nur vom Inhaber persönlich.

Ringfoto König,
Louisenstraße 89,
Öffnungszeiten
(während des Lockdown):
Mo. bis Sa. 9.30 bis 16.00 Uhr

*Tatjana Baric,
Citymanagement Bad Homburg*





healthy · delicious
gluten-free

green &
berry

GREEN & BERRY: MIT SMOOTHIES, BOWLS UND FRISCHEN SÄFTEN DURCH DEN LOCKDOWN

Zugegeben, in Bad Homburg vollzieht sich der Wandel nicht ganz so schnell wie in Berlin. Dennoch: Die hiesige Gastronomie greift Trends auf, neue Konzepte werden entwickelt. Aber ein Café in Zeiten von Corona zu eröffnen? Klingt für manchen erst einmal abwegig.



Claudia Peukert hat genau das gewagt und mitten im Lockdown ihr Superfood-Café eröffnet. In dem kleinen Eckladen am Marktplatz fühlt man sich sofort pudelwohl. Sorgsam ausgewählte Materialien, die Helligkeit und Wärme schaffen, und eine einladende Theke unterstützen das kulinarische Konzept. Gesund, glutenfrei, regional und zum größten Teil vegan – die vitaminreichen Bowls, Smoothies, Salate und Kuchen punkten mit frischen und qualitativ hochwertigen Zutaten und Superfoods.

Und spätestens der unwiderstehliche Duft von frisch gemahlenem Kaffee verrät: Hier versteht man was von der hohen Barista-Kunst. Die gemütlichen Sitzplätze dürfen aktuell zwar nicht benutzt werden – aber dafür gibt es alle Produkte zum Mitnehmen. Und wie sollte es anders sein in diesem neuen „Place to be“: natürlich alle in umweltfreundlichen Verpackungen.

Green & Berry,
Louisenstraße 13,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Sa. 10.00 bis 17.00 Uhr

Tatjana Baric,
Citymanagement Bad Homburg





**Donnerstag,
11. März, 19.45 Uhr, Kurhaus**

Ermöglichen – sichtbar machen – vernetzen

Vortrag über den Kultur-
fonds Frankfurt RheinMain
von Karin Wolff, Geschichts-
verein Bad Homburg

Ist es wirklich so, dass die Rhein-
Main-Region nur durch Autobahnen,
Züge, Flughafen oder auch Industrie
und Banken definiert wird?

Von Offenbach bis Oestrich-Winkel,
von Bad Vilbel bis Darmstadt gibt
der Kulturfonds Frankfurt Rhein-
Main eine eigene Antwort – die der
kulturellen Verbindung. Was es mit
dieser Gesellschaft auf sich hat, dar-
über referiert die Geschäftsführerin
des Kulturfonds, Karin Wolff. Die ge-
meinnützige Gesellschaft hat ihren
Sitz nicht, wie man denken könnte,
in Frankfurt, sondern bewusst in Bad
Homburg. Sie verbindet die großen
Flaggschiffe unter den Theatern und
Museen mit kleinen Theatern und
auch Ausstellungen, vernetzt ebenso
Musik mit Tanz, Schauspiel, Plastik
und Fotografie sowie kultureller Bil-
dung. Welches Interesse an der Kul-
tur die beteiligten Kommunen und
das Land Hessen verbindet und was
man sich das kosten lässt, ist Thema
dieses Abends.

Eintritt frei.

Eine Anmeldung (Name, Adresse,
Telefonnummer) ist erforderlich per
Email: bd@zeitstrahltaunus.de oder
telefonisch: 06172-488 125.

Teilnahme mit Mund-Nasen-Maske.

Weitere Hygienemaßnahmen wer-
den aktuell bekannt gegeben.

**Mittwoch, 24. März, 15.30 Uhr,
Villa Wertheimer,
Tannenwaldallee 50**

BdV-Kulturtag

Der Bund der Vertriebenen (BdV),
Kreisverband Hochtaunus, veran-
staltet einen Kulturtag mit einem
Vortrag von Studiendirektor i. R.
Peter Börner zu der ehemaligen deut-
schen Provinz Schlesien und einer
Podiumsdiskussion zu „Joseph von
Eichendorff – Aufbruch in die Mo-
derne?“.

Teilnehmer sind: Karin Wolff,
Geschäftsführerin Kulturfonds
FrankfurtRheinMain, Thilo Berk von
der Philipp-Reis-Schule Friedrichs-



© Wikipedia: Foto H.-P. Haack

dorf, Prof. Wolfgang Bunzel, Freies
Deutsches Hochstift Frankfurt, und
Dr. Matthias Setzer, Vellberg.

Die Moderation übernimmt
Meinhard Schmidt-Degenhard.

Eintritt frei.

Die gesetzlichen Abstands- und
Hygienevorschriften sind einzuhal-
ten. Anmeldungen erforderlich per
E-Mail: bdv-hochtaunus@t-online.de
oder Telefon 06172-25553.



Kunst in Tüten

Wundertüten der Kinderkunstschule

Wundertüten sind immer eine große
Überraschung, so auch die der Kin-
derkunstschule Bad Homburg.

Kreative Ideen für zu Hause stecken
darin, Überraschungen als „give
away“ zu Kindergeburtstagen, als
Geschenk für die beste Freundin,
für den besten Freund, die/den man
gerade nicht so oft sehen kann, wie
man möchte. Man kann mit ihnen
auch in einer Zoom-Konferenz mit
Freunden gemeinsam kreativ sein.

Die Wundertüten der
Kinderkunstschule sind zu bestellen
unter E-Mail:

fantasie@kinderkunstschule-hg.de
oder unter Telefon 06172-942390.
Sie kosten pro Stück 10,00 € zzgl.
Versandkosten, können aber auch
nach Absprache abgeholt werden
(Rind'sche-Stift-Straße 7).



Die Hessen-Homburgische Reimchronik

Johann Georg Hamel (1811–1872), der Gründer unseres Stadtarchivs und der Stadtbibliothek, leistete vor allem durch seine unermüdliche Sammelleidenschaft Hervorragendes für die Geschichte Bad Homburgs. Seine Hessen-Homburgische Reim-Chronik, die 1860 erstmals erschien, stellt eine lyrische Sammlung aus 30 Jahren dar und ist ein Kaleidoskop der Poesie, mit dem er seine Heimatstadt und das heldenmütige Landgrafenhaus Hessen-Homburg verherrlicht. Das Werk beginnt mit der „Geschichte des Durchlauchtigsten Hauses Hessen, Homburgischer Linie“, verfasst von J.J. Flick „bei Gelegenheit des Majorenitäts- und Regierungs-Antritts-Festes Landgraf Friedrich Ludwigs, am 30. Januar 1766“. Es folgen eine Zusammenstellung von „Poesien, das landgräfliche Haus Hessen-Homburg betreffend“, Gedichte zu „Schloss und Stadt Homburg nebst Umgebung“ und „den Wehrstand Homburgs betreffend“. Mit ausführlichen Erläuterungen und einer „Stammtafel des Landgräflichen Hauses Hessen-Homburg“ rundet Hamel sein Oeuvre ab.



© Stadtarchiv Bad Homburg

Im Jahr 1866 musste er seiner zweiten „vermehrten“ Ausgabe einen Nachtrag zum „Hinscheiden Landgraf Ferdinands, des Hauses Letzter!“ hinzufügen. Darin betrauert C. Groß in seinem Gedicht „Die Sieben“ das mit dem Tod Ferdinands im Mannesstamme erlöschende landgräfliche Haus Hessen-Homburg. Es nimmt Bezug auf ein zeitgenössisches Gedenkblatt, das Friedrich V. Ludwig von Hessen-Homburg mit seinen sechs Söhnen zeigt. Die Ereignisse in „Hessen-Homburgs Schicksalsjahr 1866“ hat Prof. Dr. Barbara Dölemeyer in der Publikationsreihe „Aus dem Stadtarchiv. Vorträge zur Bad Homburger Geschichte, Bd. 29“ detailliert beschrieben (beim Stadtarchiv erhältlich).

Thomas Füchtenkamp

Hamel's Reim-Chronik ist in beiden Auflagen im Lesesaal einsehbar, ebenso das Gedenkblatt.

Öffnungszeiten:

Dienstag 9.00-16.00 Uhr,
Mittwoch 14.00-19.00 Uhr und
Freitag 9.00-12.00 Uhr,
Anmeldung unter Tel. 06172-100 4140
oder stadtarchiv@bad-homburg.de.

Wie Alexander von Humboldt

„Was ist Natur?“, fragen sich nicht nur die Kuratorinnen der diesjährigen Ausstellung im Museum Sinclair-Haus und mit ihnen etliche Künstler.

Diese Frage stellte sich auch einer der größten Naturforscher aller Zeiten: Alexander von Humboldt. Zu welchen Antworten er kam und wie er zu ihnen gelangte, beschreibt die deutsch-britische Kulturhistorikerin, Autorin und Journalistin Andrea Wulf in ihrem lesenswerten Buch „Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur“.



© Gemeinfrei/wikimedia

Das Buch wurde nicht ohne Grund ein Weltbestseller. Diese Biografie von Alexander von Humboldt (1769–1859) ist ein wissenschaftliches Werk, mit Akribie aus hunderten Quellen zusammengetragen, aber der Leser kann die Fußnoten getrost überspringen, wenn ihn nicht gerade die Herkunft eines Zitates besonders interessiert. Ansonsten kann man nur empfehlen, sich dieser Geschichte ganz und gar hinzugeben, denn sie ist zum einen wunderbar lebendig wie ein Roman erzählt, zum anderen ausgesprochen spannend. Man erklimmt mit Humboldt, seinem treuen Gefährten Aimé Bonpland und den Helfern auf Zentimeter schmalen Graten die höchsten Berge und Vulkane der Anden. Einen nach dem anderen und als Höhepunkt den über 6000 Meter hohen Chimborazo in Ecuador, wo Humboldt erfährt, was Höhenkrankheit bedeutet. Dann steigt man mit dem Forscher hinab in die Regenwälder Südamerikas, paddelt auf Flüssen, die von Schlangen und Krokodilen nur so wimmeln, auch von Moskitos, die die Forscher geradezu auffressen.

Andrea Wulf:

„Alexander von Humboldt und die Erfindung der Natur“,

555 Seiten, Penguin Verlag,
ISBN: 978-3-328-10211-3,
15,00 €.



vielfältige Höhen erklomm

All das hält Humboldt nicht davon ab, Pflanzen zu sammeln, zu pressen, zu beschreiben und sie zusammen mit Gesteinsproben in große Kisten zu verstauen und nach Hause zu schicken. Schließlich beantwortete der Forscher die Frage „Was ist Natur?“ Und wendete sich damit von bis dahin üblichen Sichtweisen ab: Natur ist eine Einheit, alles ist mit allem verbunden, auch über Kontinente hinweg. Pflanzen, Steine, Wasser und Klima. Atmosphäre, Meere und Landmassen bilden ein System komplexer Beziehungen. Natur ist ein lebendiges Ganzes, das nicht von Gleichgewicht und Stabilität geprägt ist, sondern von Veränderungen. Damit gelten Humboldts Theorien als Vorläufer der Evolutionstheorie, er wurde auch als „vordarwinischer Darwinianer“ bezeichnet.

Tatsächlich trafen Humboldt und der 40 Jahre jüngere Brite zusammen. Der Austausch entwickelte sich offenbar – wie der mit vielen anderen Forschern und Persönlichkeiten seiner Zeit – sehr einseitig. Humboldt, der stets einen dunklen Gehrock und eine weiße Halsbinde trug, damit er zu jeder Gelegenheit gut gekleidet war, soll die Eigenschaft besessen haben, ununterbrochen zu reden. Ohne Punkt und Komma. Selbst wenn er keine Zuhörer hatte.

Humboldt kam mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit in Kontakt. Und es ist ein großes Verdienst der Autorin, dass sie sie in ihre jeweiligen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge stellt.

Der Leser erfährt von Simon Bolivar und seiner Revolution in Südamerika, von der Entwicklung der Vereinigten Staaten von Amerika unter Thomas Jefferson. Auch ins England unserer Homburger Landgräfin Elizabeth entführt uns Andrea Wulf. Unter anderem 1814 und 1817, also kurz vor ihrer Hochzeit mit Erbprinz Friedrich Joseph, reiste Humboldt nach London, traf dort auch mit dem großen Botaniker Joseph Banks zusammen, der Eliza später bei der „Ausstattung“ ihrer Homburger Gärten half. Ob Humboldt mit Banks und der Königstochter an der königlichen Tafel saß? Das überliefert Andrea Wulf leider nicht, wohl aber, dass der Preuße 1842 bei der Taufe des Prinzen von Wales zugegen war – des späteren King Edward VII., den wir dann nur zu gut als Erfinder und Träger des Homburg-Hutes kennen.

Doch verlassen wir die „Klatschspalte“, in der die Autorin manches mehr zu berichten weiß, und folgen ihr zu dem politischen Alexander von Humboldt. Der unterstützte nicht nur die Revolution Simon Bolivars, er setzte sich auch vehement gegen die Sklaverei ein. Und natürlich wurde er einer der ersten Umweltschützer der Geschichte, der gegen die Abholzung der Wälder und die Monokultur des Tabakpflanzenanbaus in Südamerika wetterte. Zu deutlich waren ihm während seiner mehrjährigen Reise durch den südamerikanischen Kontinent die Folgen vor Augen geführt.

Übrigens: Alexander von Humboldt trat für eine Verbindung von Wissenschaft und Kunst ein. Wir könnten, meinte er, die Natur nur wirklich verstehen, wenn wir von unserer Vorstellungskraft Gebrauch machten. (es).

LOUISe 3 / 2021 | 57

ANZEIGE



**Ihr Vermögen.
Nach Maß
gefertigt.**



naspa.de/privatebanking

Vertrauen Sie Experten!

Gerade in Zeiten niedriger Zinsen und dynamischer Märkte ist es wichtig, einen souveränen und kompetenten Finanzpartner an Ihrer Seite zu haben. Verlassen Sie sich auf unsere langjährige Expertise rund um Vermögen, Vorsorge-, Immobilien- und Generationenmanagement.

 **Naspa**
Private Banking

EINLADUNG
 ZUM KENNENLERNEN

Taunus
 Zeitung



JETZT
 gratis lesen

Testen Sie jetzt die TZ

- ✓ Kostenlose Leseprobe für 2 Wochen
- ✓ Frühzustellung bis 6 Uhr
- ✓ Die Lieferung endet automatisch – keine Verpflichtung

Gratis-Leseprobe gleich anfordern:
 **Tel. 0 61 72 - 92 73 90**
 **www.taunus-zeitung.de/testen**

Hier sehen Sie
 81 cm²
 Bad Homburg,
 in bester Lage.

Schalten Sie Ihre Anzeige zu
 attraktiven Preisen in der

LOUIS^e

Infos und Mediadaten unter:
06172 1783701
anzeigen@louise-magazin.de

Der Weg zu den Media-Daten.



IMPRESSUM

Offizielle Informationsschrift
der Kur- und Kongressstadt
Bad Homburg v. d. Höhe

Herausgeber:

Kur- und Kongreß-GmbH
Bad Homburg v. d. Höhe
Kaiser-Wilhelms-Bad
61348 Bad Homburg v. d. Höhe

Redaktion:

Kur- und Kongreß-GmbH (verantwortlich)
Kaiser-Wilhelms-Bad
61348 Bad Homburg v. d. Höhe
Tel. 06172-178-3152
Fax 06172-178-3158
Mail: info@louise-magazin.de

Magistrat der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe
Rathausplatz 1
61348 Bad Homburg v. d. Höhe
Tel. 06172-100-1300
Fax 06172-100 1360
Mail: pressestelle@bad-homburg.de

Chefredakteurin:

Eva Schweiblmeier
Tel. 06033-970283
Mail: eva.schweiblmeier@t-online.de

Vertrieb u. Anzeigen:

Kur- und Kongreß-GmbH (verantwortlich)
Kaiser-Wilhelms-Bad
61348 Bad Homburg v. d. Höhe
Tel. 06172-178-3700
Fax 06172-178-3709
Mail: anzeigen@louise-magazin.de

IS Anzeigenservice

Ingrid Scheidemantel
Am Auweg 25
60437 Frankfurt/Main
Tel. 06101-42165
Fax 06101-49167
Mail: pnoerig@t-online.de

Grafische Gestaltung:

Dorothea Lindenberg
www.lindisein.de
Ralf Dingeldein
www.dingeldeindesign.de

Produktion:

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 09391-6005-42
www.schleunungsdruck.de

Nächster Redaktionsschluss:

5. März 2021

Erscheinungstermin der

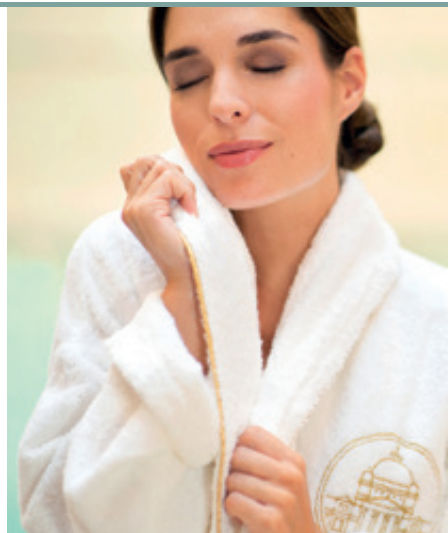
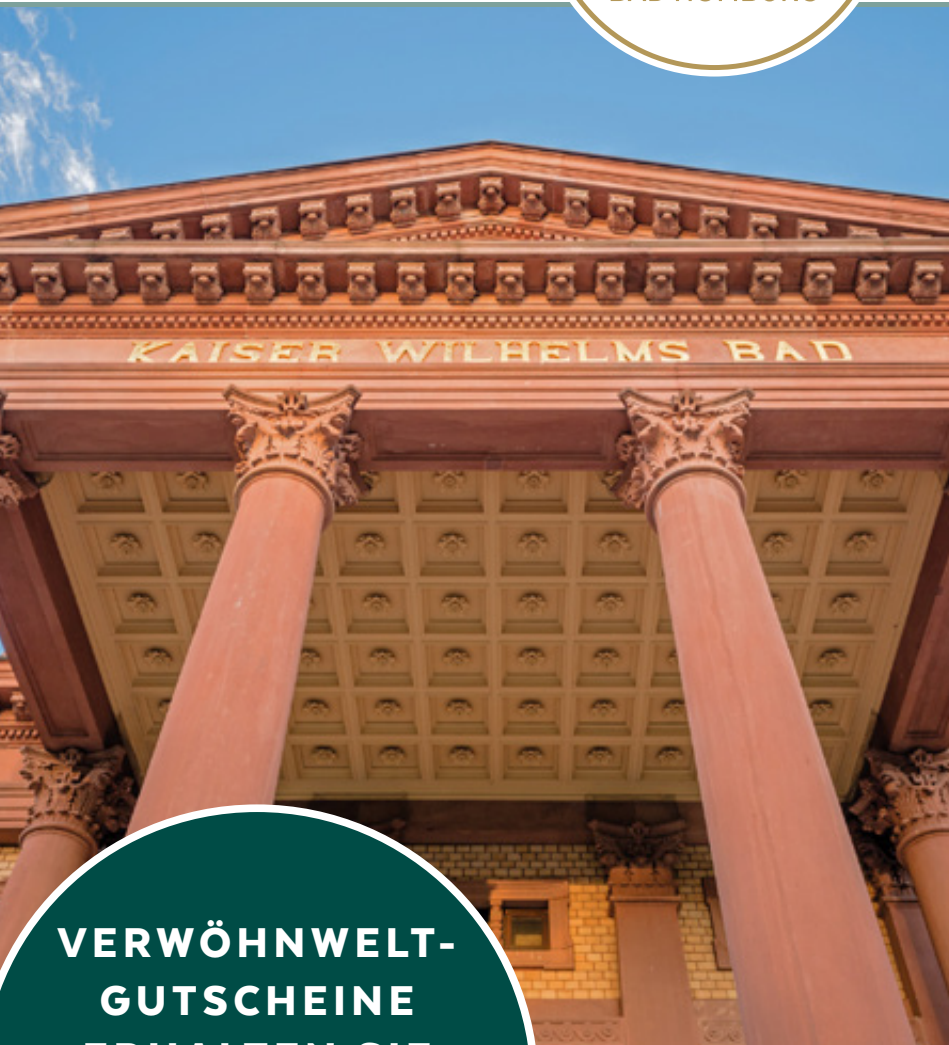
April-Ausgabe:

25. März 2021

Titelbild: Fotocollage von Ralf Dingeldein,

Fotos: Fam. Osterspey, Pavel Shabalin,
Dmitrii Kotin, Tamara Baleika, Iliographie,
kuco





**VERWÖHNWELT-
GUTSCHEINE
ERHALTEN SIE
IN UNSEREM
ONLINE-SHOP
www.kur-royal.de**

KÖNIGLICH ENTSPANNEN

Wir freuen uns darauf, Sie bald wieder in unseren historischen Räumen im Kaiser-Wilhelms-Bad begrüßen zu dürfen.

Zu Ihrem Schutz ist das Kur-Royal Day Spa augenblicklich noch geschlossen. Dies gilt auch für die Massage- und die Therapieabteilung. Aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte unserer Internetseite.



speicher
BAD HOMBURG

the world
is not
enough
without
MUSIC

SPEICHER BAD HOMBURG | AMBAHNHOF 2 | 61352 BAD HOMBURG V. D. HÖHE

TICKETS: 06172.178-3710 | SPEICHER-KULTUR.DE

touristinfo+service
BAD HOMBURG
KUR- & KONGRESS-GMBH BAD HOMBURG




KULTURBAHNHOF BAD HOMBURG



Frankfurt Ticket
RheinMain

HERZLICHEN DANK
ALLEN KULTURPATEN &
UNTERSTÜTZERN

 Naspa

 Unsere Energie der Zukunft
STADTWERKE
BAD HOMBURG

François Blanc
Spielbank Bad Homburg
seit 1841

